

So gesund ist das Handwerk

Gesundheitsverhalten und Umweltbewusstsein

Repräsentative deutschlandweite Befragung zum Thema
„So gesund ist das Handwerk“
der IKK classic

in Zusammenarbeit mit:
Deutsche Sporthochschule Köln
Fisch im Wasser GmbH
Meinungsforschungsinstitut GfK SE

Stand: 10.08.2023

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
Vorwort	4
Zusammenfassung.....	5
1 Einleitung	6
2 Methodik	7
2.1 Studiendesign	7
2.2 Stichprobe.....	8
2.3 Untersuchungsinstrumente	8
3 Ergebnisse	11
3.1 Soziodemographische und berufsbezogene Daten	11
3.1.1 Alters- und Geschlechtsverteilung.....	11
3.1.2 Gewerksverteilung.....	13
3.1.3 Unternehmensgröße und Position im Unternehmen	14
3.1.4 Arbeitsumgebung	15
3.1.5 Vergleich „So gesund ist das Handwerk“ 2020 und 2022	16
3.2 Gesundheit im Handwerk.....	17
3.2.1 Subjektiver Gesundheitszustand im Handwerk	17
3.2.2 Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit im Handwerk	19
3.2.3 Subjektive Stressbelastung im Handwerk.....	20
3.3 Körperliche Aktivität im Handwerk	22
3.3.1 Arbeitsbezogene kA im Handwerk	22
3.3.2 Freizeitbezogene kA im Handwerk.....	25

3.3.3	Sitzzeiten im Handwerk	28
3.4	Ernährung und Suchtmittelkonsum im Handwerk.....	31
3.4.1	Ernährung im Handwerk.....	31
3.4.2	Suchtmittelkonsum im Handwerk	37
3.5	Arbeitsfähigkeit im Handwerk	39
3.6	Soziales Engagement im Handwerk.....	41
3.7	Gesundheitsangebote im Handwerk.....	42
3.8	Klima und Umweltschutz.....	44
3.8.1	Wichtigkeit von Klima- und Umweltschutz.....	44
3.8.2	Informiertheit über Klima- und Umweltschutz.....	44
3.8.3	Umweltbewusstsein im Handwerk.....	45
3.8.4	Einfluss des Klimawandels auf die tägliche Arbeit	46
3.8.5	Spürbarkeit des Klimawandels	47
3.8.6	Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz.....	48
3.9	Klima und Umweltschutz im Vergleich.....	50
4	Stärken und Limitationen	54
5	Fazit /Ausblick.....	55
6	Literaturverzeichnis	56

Impressum

Ergebnisbericht: „So gesund ist das Handwerk – Gesundheitsverhalten und Umweltbewusstsein“ eine deutschlandweite, repräsentative Befragung

Autoren und Autorinnen

Hannah Sophia Hofmann¹, Ingo Froböse¹, Jonas Gorges¹, Bianca Biallas¹

¹Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation, Deutsche Sporthochschule Köln

Unter der Mitarbeit von:

Frank Klingler², Katja Keller-Landvogt², Madeleine Hoppe³, Stefan Sauerzapf³,

² IKK classic

³ Fisch im Wasser GmbH

Herausgeberin

IKK classic

Tannenstraße 4 b

01099 Dresden

Deutsche Sporthochschule Köln

Am Sportpark Müngersdorf 6

50933 Köln

Stand: Köln, 10.08.23

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns sehr, Ihnen die Ergebnisse zu der aktuellen Befragung „So gesund ist das Handwerk – Gesundheitsverhalten und Umweltbewusstsein“ aus dem Jahr 2023 präsentieren zu können. Durch die Kombination von Fürsorge für unsere Gesundheit und einem umweltbewussten Handeln eröffnen sich vielversprechende Aussichten für die Zukunft des Handwerks und es kann dem derzeitigen Fachkräftemangel entgegengewirkt werden. Diese Herangehensweise ermöglicht es uns, eine positive Wirkung auf die Gesellschaft und die Umwelt auszuüben, während wir gleichzeitig eine vielfältige und nachhaltige Berufswahl für die nachfolgende Generation fördern.

Das Handwerk spielt dabei eine zentrale Rolle. Handwerkerinnen und Handwerker sind täglich körperlich gefordert und arbeiten in einem Umfeld, das oft mit körperlichen Anstrengungen und Belastungen verbunden ist. Es ist daher notwendig, dem Thema Gesundheit im Handwerk eine hohe Priorität einzuräumen. Durch gezielte Maßnahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements können wir die Lebensqualität der Menschen, die im Handwerk tätig sind, steigern.

Im Kontext des Klima- und Umweltschutzes müssen wir uns bewusst werden, dass unsere Handlungen Auswirkungen auf uns und die Umwelt haben und dass es unsere Verantwortung ist, die positiven Auswirkungen weiter zu stärken und negative zu minimieren. Umweltbewusstes Verhalten bedeutet, Ressourcen effizient zu nutzen, Abfälle zu reduzieren, erneuerbare Energien zu fördern und umweltfreundliche Materialien zu verwenden. Dies gilt sowohl für den Handwerksbereich als auch für andere Branchen. Indem wir nachhaltige Praktiken in unseren Arbeitsalltag integrieren, tragen wir dazu bei, eine lebenswerte Umwelt für uns und zukünftige Generationen zu erhalten. Auch durch die Nutzung alternativer und nachhaltiger Transportmittel können wir unsere Mobilität auf eine umweltfreundlichere Art und Weise gestalten.

Gemeinsam können wir Lösungen entwickeln, uns gesundheitsbewusst zu bewegen und gleichzeitig eine nachhaltige Zukunft zu gestalten. Das Handwerk hat sich hierzu schon auf den Weg gemacht. Viel Spaß beim Lesen!

Hannah Hofmann, Ingo Froböse und Bianca Biallas

Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation, Deutsche Sporthochschule Köln

Zusammenfassung

Zielsetzung: Anhand der Ergebnisse sollen der Gesundheitszustand sowie aktuelle Herausforderungen des Handwerks aufgezeigt und Empfehlungen für zielgruppengerechte Gesundheitsmaßnahmen abgeleitet werden, um eine gesunde Zukunft des deutschen Handwerks zu sichern. Es wird auch der Blick auf die Gesundheit im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit im Kontext des Handwerks analysiert. Hier ergeben sich Potentiale für die Gestaltung einer gesünderen und nachhaltigeren Umgebung sowie eines entsprechenden Verhaltens.

Methodik: Es wurde im Zeitraum des 26.09.22 - 25.11.22 durch das Marktforschungsinstitut GfK SE in Nürnberg eine deutschlandweite repräsentative Befragung in Form von computergestützten Telefoninterviews (CATI) mit N = 1830 Arbeitskräften aus Bau- und Ausbau-, Elektro- und Metall-, Holz- und Nahrungsmittelgewerbe sowie dem Gewerbe für Gesundheitspflege, Körperpflege und Reinigung durchgeführt. Anhand eines eigens zusammengestellten Fragebogens wurden allgemeine persönliche Daten, Gesundheitsdaten und Ressourcen sowie Herausforderungen des Handwerks erfasst.

Ergebnisse: Das Handwerk lebt gesund und weist eine hohe Lebenszufriedenheit auf. Die körperliche Aktivität ist im arbeitsbezogenen Kontext sehr hoch, wohingegen die gesundheitsbezogene körperliche Aktivität noch ausbaufähig ist. Ferner sind die Auswirkungen des Klimawandels vor allem hinsichtlich des Klimas (Temperaturen, Extremwetterereignisse etc.), Kostensteigerungen sowie Produktengpässen stark spürbar.

Fazit/Ausblick: Das Handwerk weist eine hohe arbeitsbezogene Aktivität auf und es gibt Potenzial in der Etablierung von Maßnahmen zur gesundheitsbezogenen Aktivitätssteigerung. Dies kann sich positiv auf die Arbeitsausführung und auf die Vorbeugung von Erkrankungen des Muskel-Skelett-Apparats auswirken. Das hohe Umweltbewusstsein der Handwerker und Handwerkerinnen kann eine gute Ausgangssituation sein, um in diesem Bereich spezifisch auf das Berufsfeld angepasste Angebote anzustreben. Die Verknüpfung von körperlicher Aktivität und Umweltbewusstsein eröffnet somit eine Chance, um sowohl die Gesundheit der Handwerker und Handwerkerinnen zu fördern, als auch einen positiven Beitrag zum Klima- und Umweltschutz zu leisten.

1 Einleitung

Das Handwerk trägt durch seine Vielfalt an Gewerken und Tätigkeitsbereichen maßgeblich zur Umsetzung nachhaltiger Praktiken bei. Handwerker und Handwerkerinnen spielen beispielsweise eine wichtige Rolle bei der Sanierung von Gebäuden, um deren Energieeffizienz zu verbessern und den CO₂-Ausstoß zu reduzieren (Zentralverband des deutschen Handwerks, 2023). Das Handwerk ist somit nicht nur ein wirtschaftlicher Akteur, sondern auch ein bedeutender Partner im Kampf gegen den Klimawandel, der durch sein Fachwissen und seine Fähigkeiten zur Erreichung einer nachhaltigeren Zukunft beiträgt. Zudem bleibt das Handwerk nicht unbeeinflusst von den Auswirkungen des Klimawandels, wie beispielsweise höheren Temperaturen bei Arbeiten im Freien und gestiegenen Material- und Produktionskosten, was sowohl Mitarbeitende als auch Unternehmen belastet (Schlepphorst et al., 2023).

Die Ausübung handwerklicher Tätigkeiten erfordert oft eine erhöhte körperliche Aktivität, was zum einen die Gesundheit fördert, und zum anderen zusätzliche gesundheitsbezogene Ausgleichsaktivitäten erfordert. Die in der Literatur vermehrt adressierten gesundheitlichen Herausforderungen und Risiken schaden dem Ruf des Handwerks. Ein klares Potenzial besteht darin, zielgruppengerechte Gesundheitsmaßnahmen zu entwickeln, die sich positiv auf ungünstige Verhaltensweisen und Arbeitsbedingungen auswirken (Mallok et al., 2019).

Das Ziel der vorliegenden Studie besteht darin, die gesundheitlichen Potenziale und Ressourcen des Handwerks durch eine umfassende deutschlandweite Befragung genauer zu untersuchen und die Rolle des Handwerks in der aktuellen Klimadiskussion zu analysieren. Basierend auf den Ergebnissen dieser Untersuchung sollen gezielte Empfehlungen für Maßnahmen erarbeitet werden, die auf die Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen im Handwerk zugeschnitten sind. Diese Maßnahmen zielen darauf ab, die Gesundheit zu erhalten und zu verbessern sowie das Bewusstsein für die Auswirkungen des Klimawandels unter Berücksichtigung des hohen Umweltbewusstseins der Handwerker und Handwerkerinnen zu schärfen. Durch die gezielte Ansprache dieser Aspekte möchten wir dazu beitragen, dass das Handwerk sowohl gesundheitsfördernd als auch nachhaltig agiert und somit eine positive Wirkung auf die Gesundheit der Beschäftigten und die Umwelt erzielt.

2 Methodik

2.1 Studiendesign

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation der Deutschen Sporthochschule Köln untersuchte die IKK classic die psychische und physische Gesundheit von Beschäftigten des Handwerks sowie Aspekte hinsichtlich der Situation des Handwerks in der aktuellen Klimadiskussion anhand einer deutschlandweiten, repräsentativen Befragung. Zur Durchführung der Befragung wurde das neutrale Marktforschungsinstitut GfK SE in Nürnberg beauftragt. Die Befragung erfolgte in Form von computergestützten Telefoninterviews (Computer Assisted Telephone Interviews = CATI), startete am 26.09.2022 und endete am 25.11.2022.

Als Grundlage für die CATI diente ein zusammengestellter Fragebogen, der durch eingebaute Filterfragen ein individuell angepasstes Telefoninterview ermöglichte. Neben allgemeinen Daten wurden folgende Bereiche erfasst:

- Subjektiver Gesundheitszustand
- Körperliche Aktivität und Sitzzeiten
- Ernährung und Suchtmittelkonsum
- Stressbelastung und Stressausgleich
- Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit
- Soziale Unterstützung
- Arbeitszufriedenheit und Arbeitsfähigkeit
- Gesundheitsangebote
- Klima- und Umweltschutz

Durchgeführt wurde die Befragung von ausgewählten für CATI-Interviews geschulten Mitarbeitenden der GfK SE. Zu Beginn des Interviews wurden die Befragten über den Sinn und Zweck der Befragung und die Anonymisierung der Daten aufgeklärt. Die Befragten hatten bei jeder Frage die Möglichkeit sie unbeantwortet zu lassen und konnten die Befragung jederzeit ohne Nennung von Gründen abbrechen. Die durchschnittliche Interviewdauer lag bei 20 Minuten.

2.2 Stichprobe

Zur Gewährleistung der Repräsentativität wurde das Stichprobendesign in geschichteter Form gewählt. Es gab zwei Stichprobenziehungen und die Adressen wurden anhand ausgewählter Standard Industrial Classification Codes (SIC-Codes) aus dem Adresspool eines Adressproviders über das Marktforschungsinstitut GfK SE bezogen. Im Anschluss daran konnte eine Design- und Anpassungsgewichtung berechnet werden, um die Ergebnisse auf die Grundgesamtheit anhand der Merkmale Gewerk, Bundesland und Position im Unternehmen übertragen zu können. Als Einschlusskriterien für die Zielgruppe galt die handwerkliche Berufstätigkeit im Bau- und Ausbaugewerbe, Elektro- und Metallgewerbe, Holzgewerbe, Nahrungsmittelgewerbe, Gewerbe für Gesundheitspflege, Körperpflege und Reinigung. Die gewählten Adressen wurden in einer zufälligen Reihenfolge kontaktiert.

2.3 Untersuchungsinstrumente

Der eingesetzte computergestützte Fragebogen beinhaltete überwiegend geschlossene, einzelne halb offene, sowie drei offene Fragen. Zur Standardisierung wurden wissenschaftlich erprobte Instrumente im Fragebogen integriert. Um den zeitlichen Umfang des Interviews im vorgegebenen Zeitrahmen von 20 Minuten halten zu können, wurden für einige Bereiche eigene Fragen formuliert. Neben den verschiedenen Gesundheitsbereichen wurden allgemeine soziodemographische sowie berufsbezogene Daten abgefragt. Anhand der Erfassung von Körpergröße und Gewicht wurde der BMI über die gängige Formel $BMI = (\text{Körpergewicht in kg}) / (\text{Körpergröße in m})^2$ errechnet. Die BMI-Werte wurden nach der Einteilung der Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization, 2020) definiert (BMI < 18,5 = Untergewicht, 18,5-24,9 = Normalgewicht, 25-29,9 = Übergewicht, ≥ 30 = Adipositas/Starkes Übergewicht). Im Folgenden werden die wissenschaftlichen Instrumente und eigenen Fragen zu den erfassten Gesundheitsbereichen genauer erläutert.

Subjektiver Gesundheitszustand: Der subjektive Gesundheitszustand wurde in Anlehnung an der Studie „Gesundheit in Deutschland aktuell“ des Robert Koch-Instituts (Allen et al., 2021) über die Frage „Wie würden Sie Ihren Gesundheitszustand im Allgemeinen beschreiben?“ mit einer Antwortskala von „1 = sehr gut“ bis „5 = sehr schlecht“ erhoben.

Körperliche Aktivität und Sitzzeiten: Zur Erfassung der körperlichen Aktivität (kA) wurde der standardisierte European Health Interview Survey – Physical Activity Questionnaire (EHIS-PAQ) eingesetzt. Über acht Items werden darin die

arbeitsbezogene und transportbezogene kA (Fahrrad, Gehen) sowie Ausdaueraktivitäten und Krafttraining in der Freizeit innerhalb einer gewöhnlichen Woche erhoben. Relevant sind Aktivitäten mit einer Dauer ≥ 10 Minuten. Aerobe Aktivitäten in der Freizeit und transportbezogene kA (Fahrradfahren) werden als gesundheitsförderliche aerobe kA (in Min.) zusammengefasst. Die Auswertung des EHIS-PAQ orientiert sich an den Bewegungsempfehlungen der WHO. Als allgemein ausreichend in Bewegung (ausreichende Alltagsaktivität) gelten Personen, die entweder mindestens mäßig anstrengende arbeitsbezogene Tätigkeiten ausüben und/oder die Bewegungsempfehlungen der WHO von $\geq 150-300$ Minuten gesundheitsförderlicher aerober kA erfüllen. Ergänzend zu aerober kA wird ein Krafttraining an ≥ 2 Tagen pro Woche empfohlen (Finger et al., 2015). Zusätzlich wurde eine eigene Frage zur Einschätzung der Sitzdauer pro Tag in Orientierung am „Marshall Sitting Questionnaire“ (Marshall et al., 2010) ergänzt.

Ernährung und Suchtmittelkonsum: Aufgrund der zeitlichen Einschränkung wurde das Ernährungsverhalten über eigene Fragen erfasst, die sich an den Fragen der GEDA-EHIS und des „Der DKV-Reports - Wie gesund lebt Deutschland?“ (Froböse & Wallmann-Sperlich, 2021) orientieren. Neben Haupt- und Zwischenmahlzeiten, Ernährungsbewusstsein, Konsum von Fast-Food/Fertiggerichten und der Flüssigkeitsaufnahme wurde der Alkoholkonsum ermittelt und eine Frage zum Rauchen gestellt.

Stressbelastung: Auch die Fragen zur Stressbelastung lehnten sich an den Fragebogen des DKV-Reports 2021 an (Froböse & Wallmann-Sperlich, 2021). Die allgemeine Stressbelastung wurde über die Skala „1 = gar nicht belastet“ bis „5 = sehr stark belastet“ abgefragt.

Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit: Der standardisierte World Health Organization Well-Being Index (WHO5-Fragebogen) diente der Erfassung des subjektiven Wohlbefindens. Im WHO5 ergibt sich ein Summenwert, wobei Werte ≤ 13 als kritisches Wohlbefinden zu deuten sind und auf eine Depression hinweisen können. Durch die Multiplikation des Summenwertes mit dem Faktor vier lässt sich ein Prozentwert errechnen, der eine bessere Vergleichbarkeit mit anderen Daten ermöglicht (Topp et al., 2015). Die Lebenszufriedenheit wurde wie in der GEDA-EHIS über die Frage „Ganz allgemein gefragt, wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben insgesamt?“ mit der Antwortskala von „0 = überhaupt nicht zufrieden“ bis „10 = vollkommen zufrieden“ erfasst.

Soziale Unterstützung: Die wahrgenommene soziale Unterstützung im Handwerk wurde über die Oslo social support scale (OSSS-3) erhoben. Der OSSS-3 besteht aus

drei Items die nach der Anzahl enger Vertrauter, der Anteilnahme anderer Menschen sowie nach der Beziehung zu Nachbarn mit Fokus auf die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen fragen. Aus den drei Items ergibt sich ein Summenscore von 3-14 Punkten (Kocalevent et al., 2018). Eine Punktzahl von 3-8 steht für geringe soziale Unterstützung, 9-11 Punkte für moderate soziale Unterstützung und 12-14 Punkte werden mit starker sozialer Unterstützung assoziiert (Bøen et al., 2012). Darüber hinaus wurde das soziale Engagement mit eigens formulierten Fragen nach der Vereinsmitgliedschaft sowie Ehrenamtstätigkeit erfasst.

Arbeitsfähigkeit: Zur Erfassung der Arbeitsfähigkeit wurden zwei Fragen des WAI zur Einschätzung der aktuellen Arbeitsfähigkeit („0 = völlig arbeitsunfähig“ bis „10 = derzeit die beste Arbeitsfähigkeit“) und der Arbeitsfähigkeit in den nächsten zwei Jahren („unwahrscheinlich“/„nicht sicher“/„ziemlich sicher“) ausgewählt und eine Frage zur Einschätzung der Arbeitsfähigkeit bis zur Rente ergänzt (Ilmarinen, 2007).

Gesundheitsangebote: Es wurden drei Fragen über das Vorhandensein, der Teilnahme und dem Bedarf an Gesundheitsangeboten der Kategorien Bewegungsangebote, Rückentraining, Ernährungsberatung, Suchtberatung, Stressbewältigung, Teamangebote, Angebote zum Thema Klima- und Umweltschutz sowie Sonstige im Handwerksbetrieb gestellt.

Klima und Umweltschutz: Die Fragen wurden in den Bereichen Ernährung, körperliche Aktivität, soziale Unterstützung sowie einem eigens angegliederten Fragenbereich eingearbeitet. Der Fokus lag auf den Einkaufs- und Ernährungsgewohnheiten (forsa, 2022), Fortbewegungsarten im privaten sowie beruflichen Alltag (Dons et al., 2015), ehrenamtliche Tätigkeiten im Bereich Klima- und Umweltschutz sowie der Maßnahmenergreifung im privaten Alltag (Die Verbraucher Initiative e.V., 2011). Außerdem wurde in der Befragung mit der offenen Frage zur Spürbarkeit des Klima- und Umweltwandels im Arbeitsalltag sowie der diesbezüglichen Maßnahmenergreifung des Unternehmens die Themen im beruflichen Alltag adressiert. Eine weitere Frage wurde nur den Arbeitgebenden gestellt, ob sie sich bewusst mit dem Thema befassen.

3 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der vorliegenden Studie geschildert. Sofern sich relevante Unterschiede zeigen, werden die Ergebnisse nach Geschlecht, Alter, Gewerk und Position im Unternehmen detaillierter beschrieben.

3.1 Soziodemographische und berufsbezogene Daten

Insgesamt nahmen N = 1830 Beschäftigte aus Bau- und Ausbaugewerbe (Bau/Ausbau), Elektro- und Metallgewerbe (Elektro/Metall), Holzgewerbe (Holz), Nahrungsmittelgewerbe (Nahrungsmittel) sowie Gewerbe für Gesundheitspflege, Körperpflege und Reinigung (Pflege/Reinigung) an der Befragung teil.

3.1.1 Alters- und Geschlechtsverteilung

Es nahmen n = 1219 Männer und n = 610 Frauen an der Umfrage teil. Der Großteil der Befragten war zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 30-59 Jahre alt (siehe Tab. 1).

Tabelle 1: Stichprobenverteilung nach Geschlecht und Alter

Stichprobenverteilung nach Gruppen			Anzahl (n)	Anteil in %
Total			1830	100
Geschlecht	Männlich		1219	66,6
	Weiblich		610	33,3
	Divers		1	0,1
Alter in Jahren	≤19		111	6
	20-29		310	17
	30-39		340	19
	40-49		357	20
	50-59		529	29
	60+		183	10

Error! Reference source not found. zeigt die Verteilung der Geschlechter in den Gewerken. Im Gewerk Pflege/Reinigung und im Nahrungsmittelgewerbe sind deutlich mehr Frauen tätig. Hingegen sind in Holz-, Elektro- und Metall- sowie Bau- und Ausbaugewerbe die Männer überrepräsentiert.

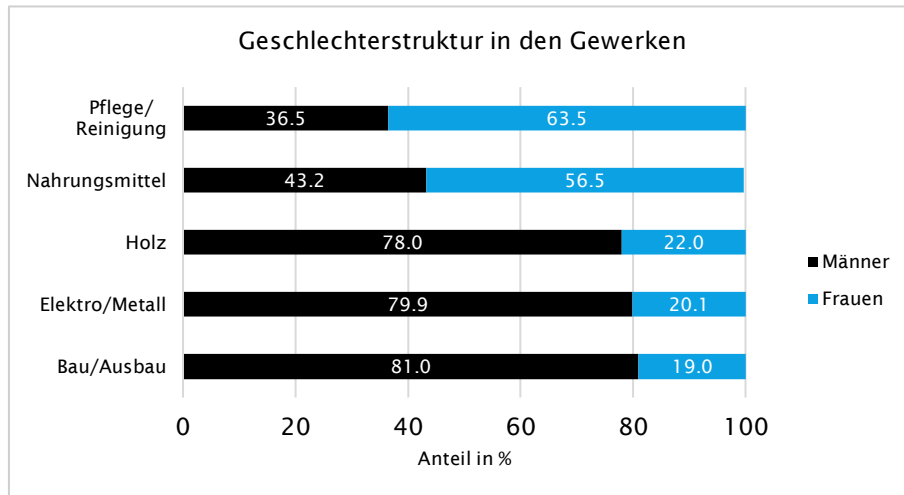


Abbildung 1: Geschlechterstruktur in den Gewerken

Hinsichtlich der Altersstruktur ergeben sich nur geringe Unterschiede in den Gewerken, die in Abbildung 2 veranschaulicht werden.

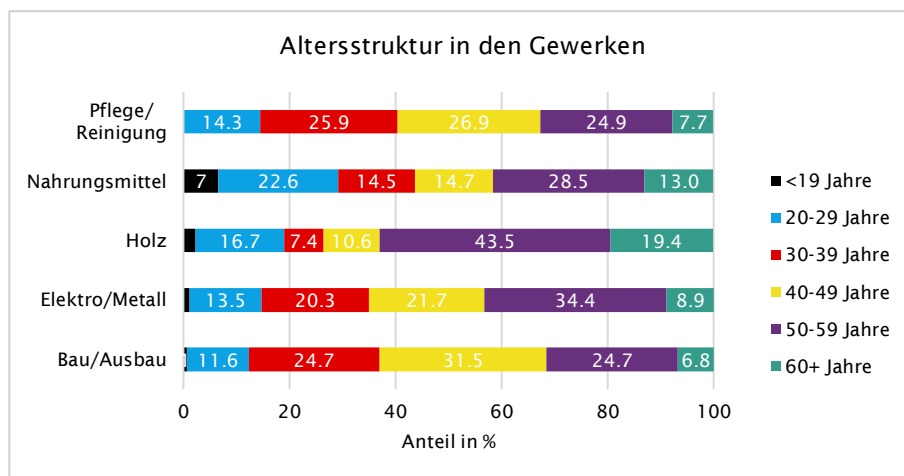


Abbildung 2: Altersstruktur in den Gewerken

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Geschlechterstruktur der Studienteilnehmenden die Überrepräsentativität der Männer im Handwerk widerspiegelt. Hinsichtlich des Alters ist auffällig, dass vor allem im Holzgewerbe die Gruppe der 50-59 - Jährigen am höchsten ist.

3.1.2 Gewerksverteilung

Die meisten Befragten gehören dem Elektro- und Metallgewerbe (n = 730) an, gefolgt vom Bau- und Ausbaugewerbe mit n = 455 und dem Gewerbe für Gesundheitspflege, Körperpflege und Reinigung mit n = 430. Vergleichbar kleine Gruppengrößen weisen das Nahrungsmittelgewerbe (n = 163) und das Holzgewerbe (n = 52) auf (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Verteilung der Gewerkszugehörigkeit

Stichprobenverteilung nach Gewerken			
		Anzahl (n)	Anteil in %
Gewerk	Bau/Ausbau	455	24,9
	Elektro/Metall	730	39,9
	Holz	52	2,9
	Nahrungsmittel	163	8,9
	Pflege/Reinigung	430	23,5

Eine Übersicht über die Verteilung der Gewerke in den einzelnen Bundesländern, zeigt Tabelle 3.

Tabelle 3: Verteilung der Stichprobe nach Bundesländern und Gewerken (Angabe als Anteil in %)

	Angabe der Stichprobenverteilung als Anteil in %				
	Bau/Ausbau	Elektro/Metall	Holz	Nahrungsmittel	Pflege/Reinigung
Baden-Württemberg	15,0	15,0	18,0	10	11,8
Bayern	19,1	19,9	31,2	15,5	13,5
Berlin	2,4	1,4	0,5	3,5	6,9
Brandenburg	2,7	2,4	2,1	3,8	3,0
Bremen	0,2	1,0	0,4	0,4	0,2
Hamburg	2,5	1,5	0,6	0,1	1,4
Hessen	5,4	6,1	3,6	10,3	9,5
Mecklenburg-Vorpommern	0,9	1,4	1,7	0,8	4,4
Niedersachsen	7,8	9,1	4,9	13,0	6,8
Nordrhein-Westfalen	24,5	22,6	14,4	20,2	20,9
Rheinland-Pfalz	2,7	4,0	10,4	7,3	6,5
Saarland	2,0	1,5	3,2	1,0	0,3
Sachsen	4,6	5,2	7,0	7,9	4,8
Sachsen-Anhalt	2,2	2,0	0,4	3,2	5,1
Schleswig-Holstein	4,9	3,2	0,4	0,8	3,9
Thüringen	3,1	3,6	1,1	2,2	1,1

3.1.3 Unternehmensgröße und Position im Unternehmen

Der erhöhte Anteil an Arbeitnehmenden (83%) wurde willentlich durch die geschichtete Stichprobenziehung herbeigeführt (siehe 2.2 Stichprobe). In der ersten Stichprobe wurden nur Arbeitnehmende einbezogen und in der zweiten Stichprobe die Person, die den Anruf entgegennahm. Dies ist darin begründet, dass Arbeitnehmende deutlich schwerer zu erreichen sind, da sie häufig nicht den Bürotätigkeiten nachgehen. Durch das Vorgehen kam die Stichprobenverteilung nach der Position im Unternehmen wie in Tabelle 4 zustande.

Tabelle 4: Stichprobenverteilung nach Position im Unternehmen

Stichprobenverteilung nach Gruppen		Anzahl (n)	Anteil in %
Total		1830	100
Position im Unternehmen	Arbeitnehmende	1526	83,4
	Arbeitgebende	304	16,6

Die meisten der befragten Personen arbeiten in einem Kleinst- oder Kleinunternehmen mit <10-50 Beschäftigten. Nur 5% der Befragten sind in einem Unternehmen mit ≥ 250 Beschäftigten tätig (siehe Abbildung 3).

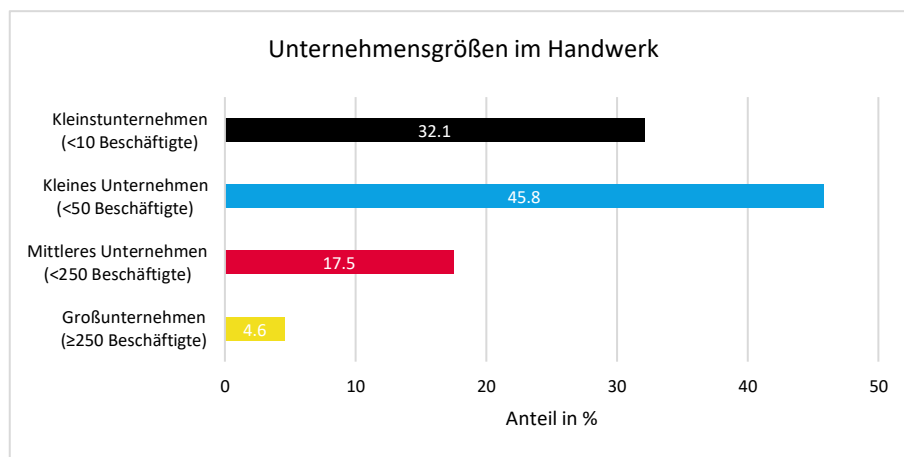


Abbildung 3: Unternehmensgrößen im Handwerk

Die Unternehmensgröße unterscheidet sich in den einzelnen Gewerken. Im Elektro/Metall- sowie Bau/Ausbaugewerbe wird etwas seltener ein Kleinst- oder Kleinunternehmen mit <10-50 Beschäftigten angegeben als in den anderen Gewerken (siehe Abbildung 4). Das Holzgewerbe weist dahingegen einen deutlich höheren Anteil an Kleinstunternehmen mit 61% auf.

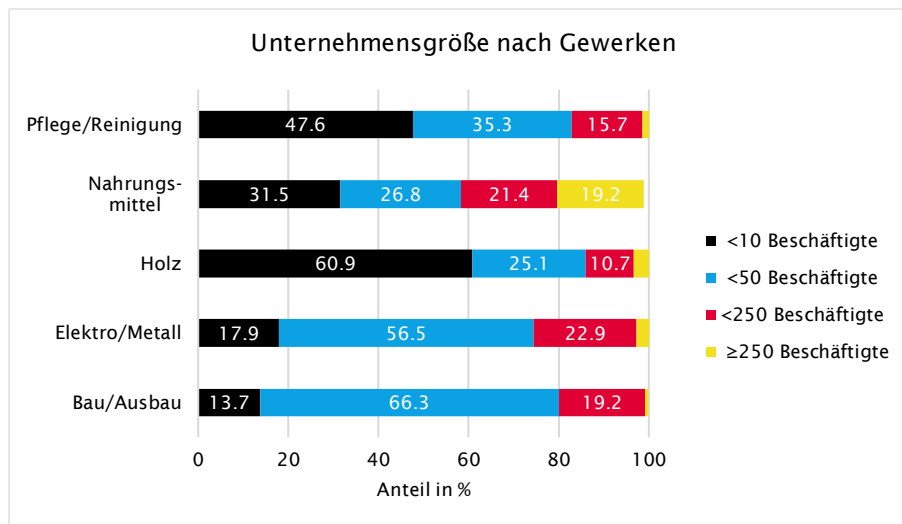


Abbildung 4: Unternehmensgröße im Vergleich nach Gewerken

3.1.4 Arbeitsumgebung

43% der im Handwerk Tätigen geben an, in der Werkstatt/Produktion, weitere 28% auf der Baustelle oder im Außendienst zu arbeiten. 19% der Befragten arbeiten im Verkauf (siehe Abbildung 5). Unter „Sonstiges“ (11%) werden Umgebungen wie Bäckerei/Konditorei, Friseur-/Kosmetiksalon, Metzgerei/ Fleischerei, Labor, private Haushalte, Sporthalle, Geschäft oder Wald als Arbeitsumgebungen genannt.

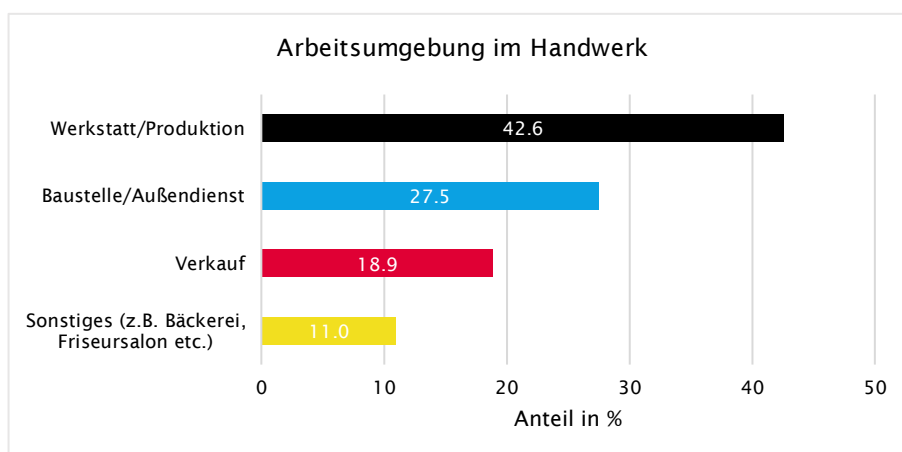


Abbildung 5: Arbeitsumgebung im Handwerk

3.1.5 Vergleich „So gesund ist das Handwerk“ 2020 und 2022

Tabelle 5 vergleicht die Stichprobenverteilung bezogen auf soziodemographischen Daten zwischen der diesjährigen Befragung sowie der Befragung „So gesund ist das Handwerk“ aus dem Jahr 2020. Zu beachten ist, dass die erhobenen Daten aufgrund der unterschiedlichen methodischen Vorgehensweise stark voneinander abweichen.

Tabelle 5: Übersicht der Stichprobenverteilung nach Geschlecht, Alter, Gewerk und Position im Unternehmen

		„So gesund ist das Handwerk“ 2022		„So gesund ist das Handwerk“ 2020	
		Anzahl (n)	Anteil in %	Anzahl (n)	Anteil in %
Total		1830	100	2000	1000
Geschlecht	Männlich	1219	66,6	1336	67
	Weiblich	610	33,3	664	33
	Divers	1	0,1	0	0
Alter in Jahren	≤19	111	6,1	/	/
	20-29	310	16,9	221	11,1
	30-39	340	18,6	471	23,6
	40-49	357	19,5	483	24,2
	50-59	529	28,9	575	28,8
	60+	183	10,0	250	12,5
Gewerk	Bau/Ausbau	455	24,9	400	20,0
	Elektro/Metall	730	39,9	400	20,0
	Holz	52	2,9	400	20,0
	Nahrungsmittel	163	8,9	400	20,0
	Pflege/Reinigung	430	23,5	400	20,0
Position im Unternehmen	Arbeitnehmende	1526	83,4	1041	52,0
	Arbeitgebende	304	16,6	959	48,0

Die Befragung aus dem Jahr 2022 zielte darauf ab, das Handwerk in Deutschland möglichst repräsentativ darzustellen. Im Vergleich zum Jahr 2020 nahmen weniger Personen über 60 Jahren teil. Der Anteil der 50-59-Jährigen weist jedoch eine Ähnlichkeit auf, wohingegen die Handwerker und Handwerkerinnen der 30-39 und 40-49-Jährigen einen geringeren Part im Jahr 2022 darstellen. Die Handwerker und Handwerkerinnen der ≤19 und 20-29-Jährigen nahmen deutlich mehr teil. Hinsichtlich der Geschlechterverteilung wird die Unterrepräsentativität des weiblichen Geschlechts in beiden Jahren deutlich.

3.2 Gesundheit im Handwerk

3.2.1 Subjektiver Gesundheitszustand im Handwerk

Wie Abbildung 6 zeigt, schätzen 85,3% der Befragten (n = 1830) ihren Gesundheitszustand als *sehr gut* oder *gut* ein. Nur 13,6% bewerten ihre subjektive Gesundheit als *mittelmäßig* und nur 1% als *schlecht*.

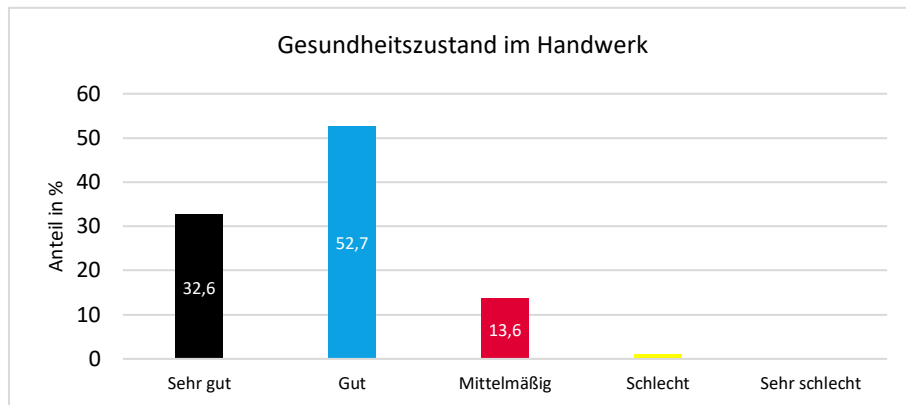


Abbildung 6: Subjektive Gesundheit im Handwerk

Die Gruppenvergleiche zeigen geringe Unterschiede. 86% der Männer und 84,1% der Frauen sowie der Großteil aller Altersgruppen geben eine *gute* bis *sehr gute* subjektive Gesundheit an. Männer (33,8%) geben noch etwas häufiger einen *sehr guten* Gesundheitszustand an, als Frauen (30,3%, siehe Abbildung 7).

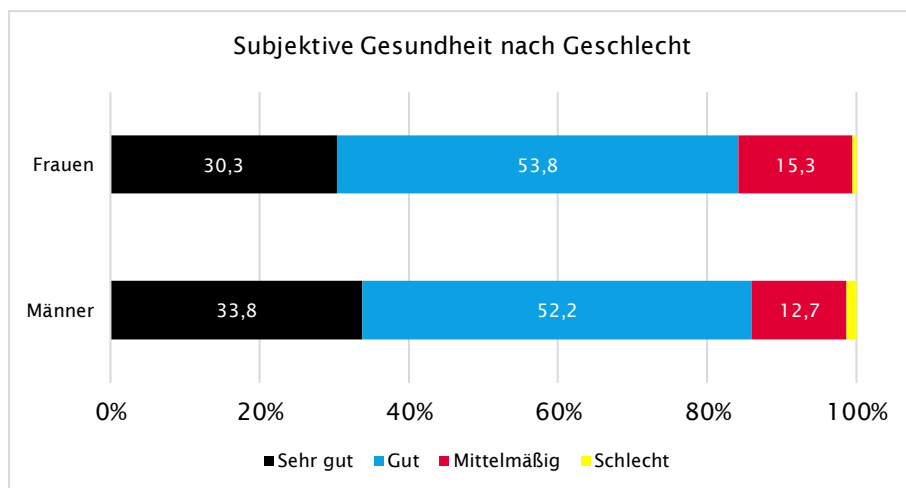


Abbildung 7: Subjektive Gesundheit im Vergleich nach Geschlecht

Mit 63,3% bewerten 20-29-jährige ihre Gesundheit am häufigsten als *sehr gut*, höhere Altersgruppen häufiger als *mittelmäßig* bis *gut*. Selbst in der ältesten Gruppe bewerten nur 4% ihre subjektive Gesundheit als *schlecht* (siehe Abbildung 8). Zwischen den Gewerken, AN und AG zeigen sich keine relevanten Unterschiede.

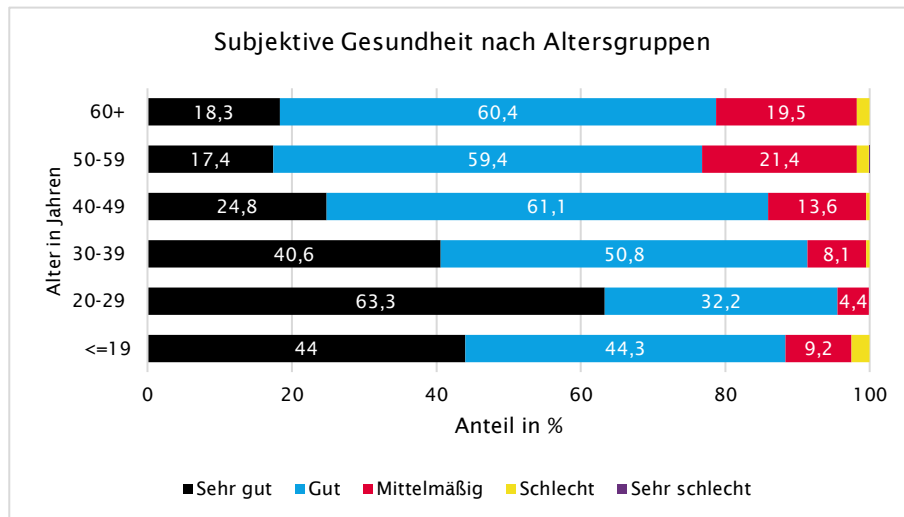


Abbildung 8: Subjektive Gesundheit im Vergleich nach Altersgruppe

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Befragten der im Handwerk tätigen Personen ihre Gesundheit insgesamt als *gut* bis *sehr gut* einschätzen. Damit liegt das Handwerk leicht unter den 69,9% der Befragten der Gesamtbevölkerung. Die subjektive Gesundheit wird mit zunehmendem Alter sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtbevölkerung schlechter eingeschätzt (RKI, 2021). Gesundheitsfördernde Maßnahmen sollten die Altersgruppen ab 40 Jahren als Zielgruppe ins Blickfeld rücken, um die subjektive Gesundheit in den höheren Altersgruppen zu verbessern.

3.2.2 Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit im Handwerk

87,2% der im Handwerk Tätigen erreichen im WHO5 Fragebogen mit einem Summenwert von ≥ 13 ein gutes Wohlbefinden. 12,8% weisen mit Summenwerten < 13 ein eher schlechtes Wohlbefinden auf (siehe Abbildung 9). Der durchschnittliche Prozentwert der Handwerker und Handwerkerinnen liegt mit $M = 69,62$ ($SD = 17,15$) im oberen Bereich des Wohlbefindens (100 = maximales Wohlbefinden).

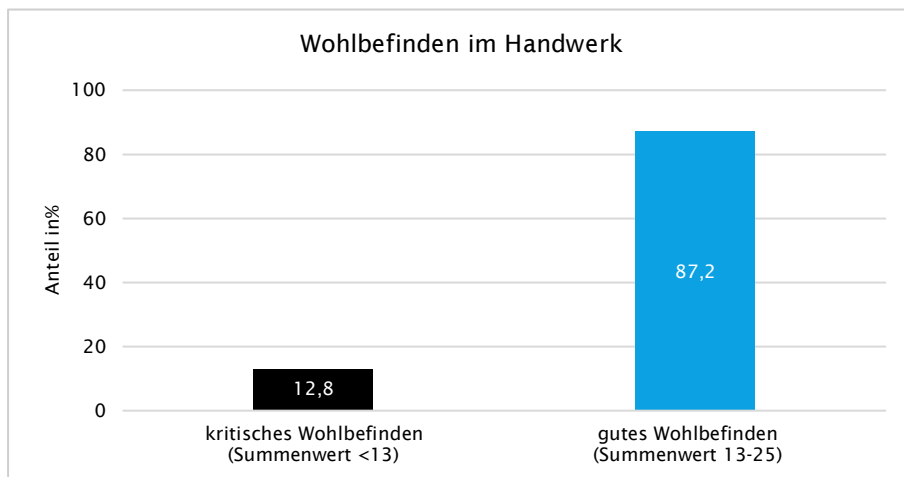


Abbildung 9: Wohlbefinden im Handwerk (Werte ≥ 13 stehen für ein gutes Wohlbefinden)

Ähnlich gut steht es um die Lebenszufriedenheit des Handwerks (siehe Abbildung 10). Auf einer Skala von „0 = überhaupt nicht zufrieden“ bis „10 = vollkommen zufrieden“ bewerteten 87,9% der Befragten die Lebenszufriedenheit mit Werten im obersten Bereich von 8-10. Auch der erreichte Mittelwert von $M = 8,06$ ($SD = 1,54$) deutet auf eine sehr hohe Lebenszufriedenheit des Handwerks. Nur 0,1% geben mit Werten zwischen 2-0 eine sehr geringe Lebenszufriedenheit an.

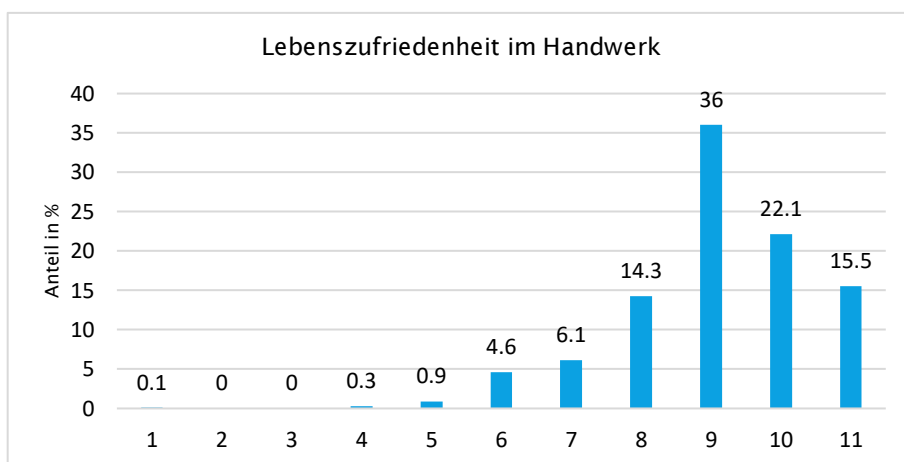


Abbildung 10: Subjektive Lebenszufriedenheit im Handwerk

Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit erweisen sich auch in allen Gruppen durchgehend als sehr hoch. Geringe Unterschiede zeigen sich nur in den Altersgruppen. So erreichen aus den höheren Altersgruppen etwas weniger Personen Summenwerte ≥ 13 , wobei selbst in der ältesten Gruppe der ≥ 60 -Jährigen mit 85% immer noch die klare Mehrheit ein gutes Wohlbefinden angibt. Auch die Mittelwerte liegen mit $M = 18$ ($SD = 4,77$) in der jüngsten und $M = 17$ ($SD = 4,94$) in der ältesten Gruppe nicht weit auseinander.

Befragte aus dem Handwerk geben insgesamt einen hohen Wert des guten Wohlbefindens an, welches sich im Vergleich zur Befragung im Jahre 2020 um 3,2% gesteigert hat. Auch die Lebenszufriedenheit von Personen im Handwerk ist als hoch anzusehen und hat sich im Vergleich zur Befragung aus dem Jahre 2020 von 73% auf 87,2% gesteigert.

3.2.3 Subjektive Stressbelastung im Handwerk

Mit 43,2% fühlen sich die meisten im Handwerk tätigen Personen in ihrem Alltag *teils/teils* gestresst. 23,5% geben an *eher stark* oder *sehr stark* belastet zu sein. 33,4% geben an, *eher nicht* bis *gar nicht* belastet zu sein (siehe Abbildung 11).

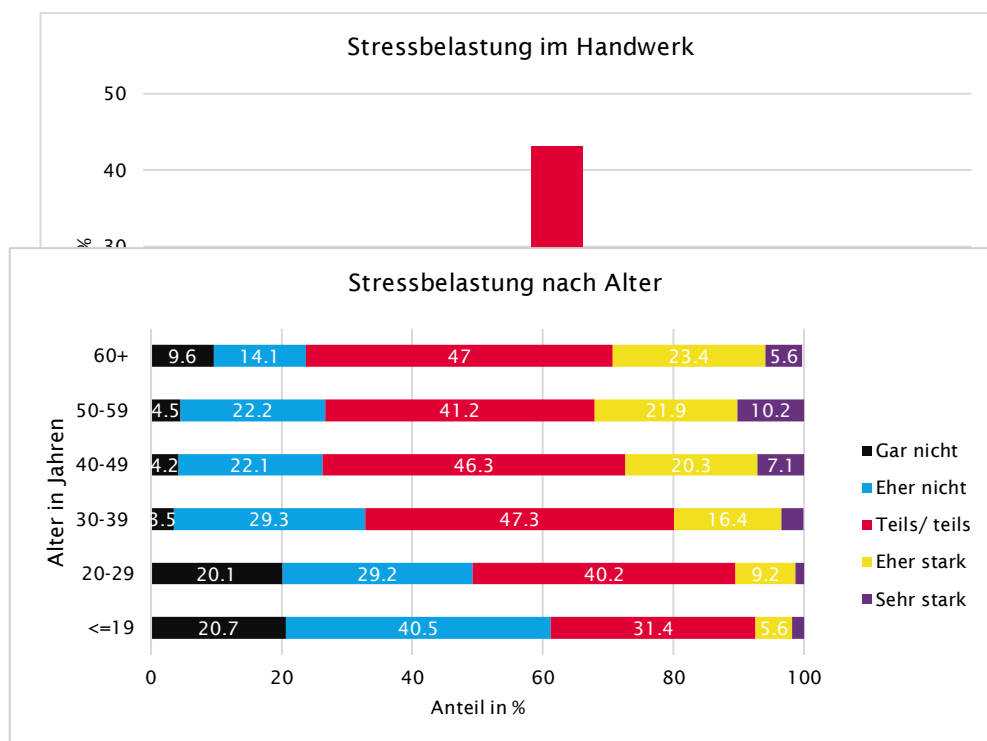


Abbildung 12: Subjektive Stressbelastung im Handwerk nach Alter

Bezogen auf das Alter zeigt sich, dass ältere Befragte sich eher belastet oder gestresst fühlen als Jüngere (siehe Abbildung 12). Während Personen im Alter zwischen 20-29

Jahren sich nur zu 10,5% *eher stark* bis *sehr stark* gestresst fühlen, liegt dieser Wert in der Altersgruppe der 40-49-Jährigen bei 27,4%, bei den 50-59-Jährigen bei 32,1%.

Die Stressbelastung hält sich den Ergebnissen nach im Mittelfeld. Auffallend ist, dass sie sich mit steigendem Alter erhöht. Der Blick auf die Gesamtbevölkerung zeigt, dass sich etwa 64% der Deutschen manchmal bis häufig gestresst fühlt (Techniker Krankenkasse, 2021). Anders als im Handwerk lag das höchste Stressniveau hier eher im mittleren Alter, bei den 30-39-Jährigen sowie den 40-49-Jährigen.

3.3 Körperliche Aktivität im Handwerk

3.3.1 Arbeitsbezogene kA im Handwerk

Hinweise zur Auswertung finden Sie in Kapitel 2.3 Untersuchungsinstrumente. Die Hälfte der im Handwerk tätigen (53%, n = 964) übt im Rahmen der Arbeit mäßig anstrengende oder gehende Tätigkeiten aus. 12,8% geben an, täglich schweren körperlich beanspruchenden Arbeiten nachzugehen. Insgesamt sind 65,5% der Befragten während der Arbeit überwiegend körperlich aktiv und 34,5% arbeiten im Sitzen oder Stehen (siehe Abbildung 13).

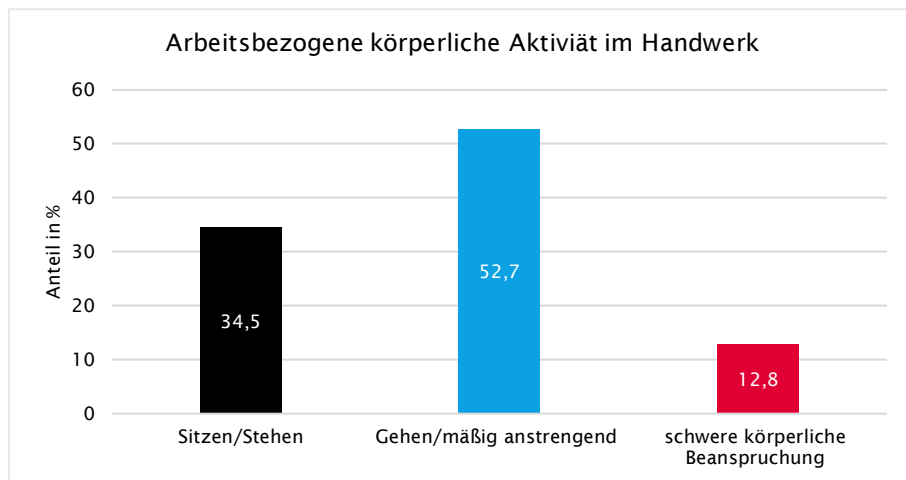


Abbildung 13: Arbeitsbezogene kA im Handwerk

16,6% der Männer im Handwerk geben schwere körperliche Tätigkeiten während der Arbeit an, bei den Frauen hingegen sind es nur 5,2%. Auch gehende oder mäßig anstrengende Tätigkeiten geben Männer (59,4%) häufiger an als Frauen (39,1%). Frauen arbeiten deutlich häufiger im Sitzen oder Stehen (55,6%) als Männer (24%) (siehe Abbildung 14).

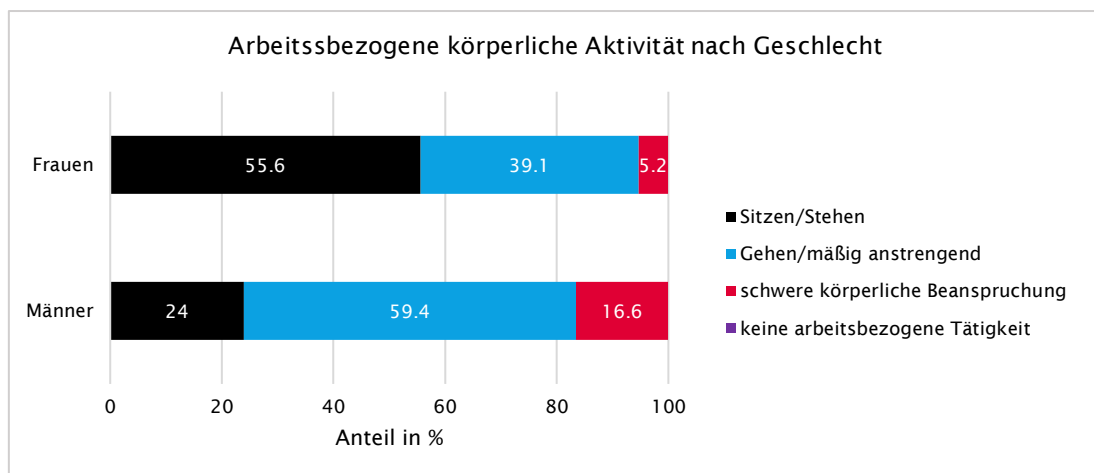


Abbildung 14: Arbeitsbezogene kA im Vergleich nach Geschlecht

Der Altersvergleich zeigt, dass in den höheren Altersgruppen ein ähnlich geringer Anteil von etwa 30% angibt, überwiegend im Sitzen oder Stehen zu arbeiten, als in jüngeren Altersgruppen. Eine Ausnahme bilden dabei die über 60-Jährigen mit 44,1%. Demnach scheinen Handwerker und Handwerkerinnen aus allen Altersgruppen bei der Arbeit überwiegend körperlich aktiv tätig zu sein (siehe Abbildung 15).

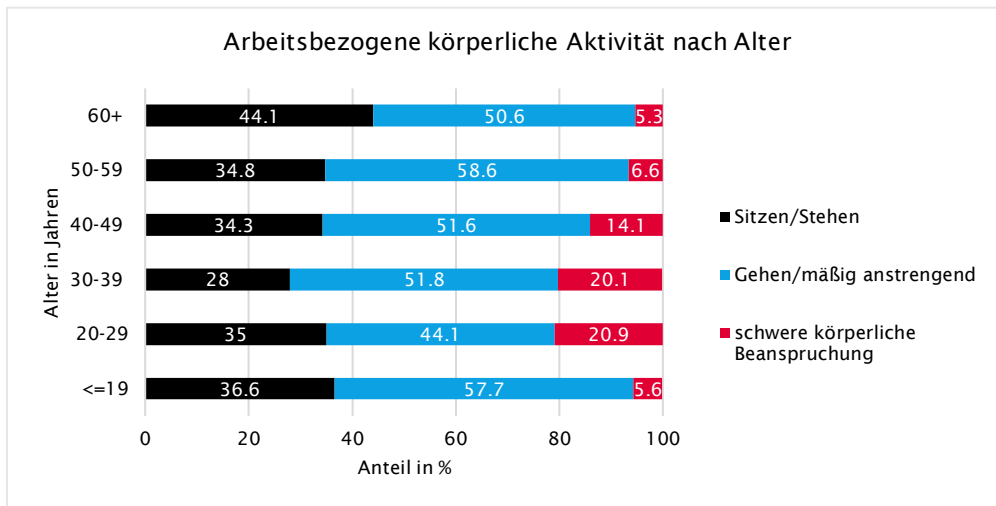


Abbildung 15: Arbeitsbezogene kA im Vergleich nach Altersgruppe

Unter den Gewerken geben Befragte aus dem Bau- und Ausbaugewerbe mit 34,1% schwerer, körperlich beanspruchender und 20% sitzender oder stehender Tätigkeit die höchste arbeitsbezogene kA an. Hingegen arbeitet mehr als die Hälfte der Befragten aus dem Gewerbe für Gesundheitspflege, Körperpflege und Reinigung im Sitzen oder Stehen. In den übrigen Gewerken führen die meisten gehende/mäßig anstrengende Tätigkeiten aus (siehe Abbildung 16).

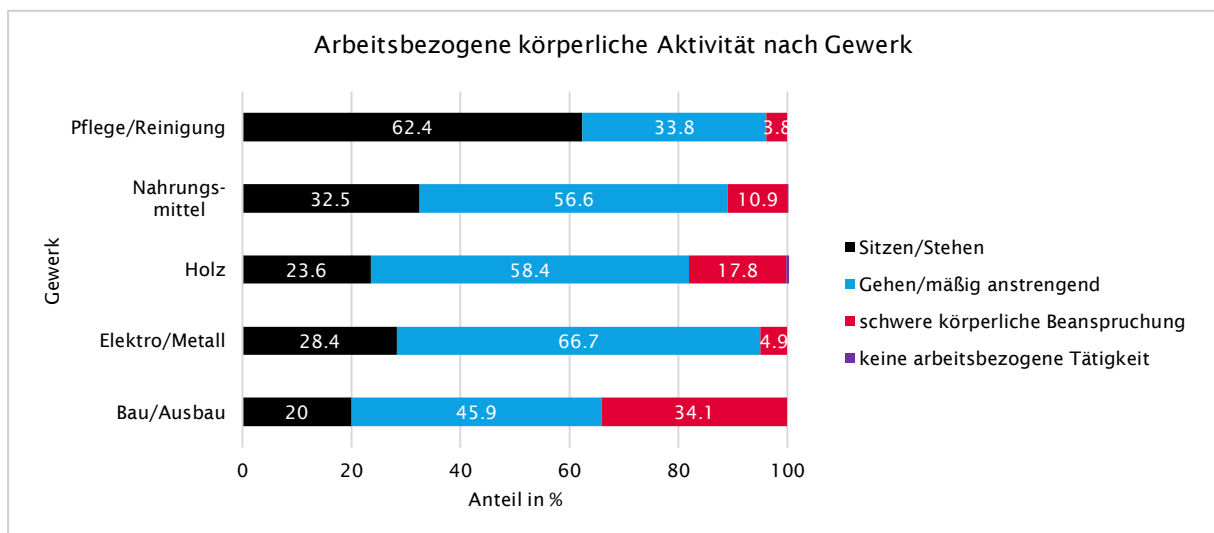


Abbildung 16: Arbeitsbezogene kA im Vergleich nach Gewerken

Zwischen Arbeitnehmenden und Arbeitgebenden zeigt sich in Bezug auf die arbeitsbezogene körperliche Aktivität, dass Arbeitnehmende häufiger schwerer körperlich beansprucht sind (14,2%) als Arbeitgebende (6%).

Die meisten im Handwerk tätigen Personen sind während der Arbeitszeit überwiegend körperlich aktiv. Die erhöhte aktive Arbeitstätigkeit von Personen im Bau- und Ausbaugewerbe sowie die vermehrte Arbeit im Stehen oder Sitzen von Personen aus dem Gewerbe für Gesundheitspflege, Körperpflege und Reinigung lässt sich anhand der Arbeitsaufgaben dieser Berufsgruppen herleiten. Da der Anteil des weiblichen Geschlechts häufiger in Pflege und Gesundheit und Männer vermehrt im Bau- und Ausbau präsent ist, erklärt sich auch der Geschlechterunterschied.

Die erhöhte arbeitsbezogene kA des Handwerks kann sowohl positive, als auch negative Folgen haben. Durch arbeitsbezogene kA erhöht sich automatisch die Alltagsaktivität, was mit positiven Gesundheitseffekten einhergeht. Gleichzeitig können schwere körperliche Beanspruchungen im Handwerksberuf das Risiko für Verletzungen und arbeitsbedingte Erkrankungen erhöhen. Dieses Risiko kann jedoch durch gesundheitsorientierte Ausgleichsaktivitäten in der Freizeit reduziert werden (Blasczyk, 2018; Rönick et al., 2018; IKK classic, 2021).

3.3.2 Freizeitbezogene kA im Handwerk

84,2% der Befragten (n = 1542) erreichen eine ausreichende Alltagsaktivität, indem sie entweder eine hohe arbeitsbezogene kA haben und/oder in ihrer Freizeit die von der WHO empfohlenen ≥ 150 Minuten aerobe kA erfüllen (siehe Abbildung 17). Mehr als die Hälfte (56,6%) der Befragten aus dem Handwerk geht pro Woche ≥ 150 Min. aerober kA nach, bei 27,1% sind es sogar über 300 Min. pro Woche. Ein Krafttraining an ≥ 2 Tagen pro Woche üben 30% der Befragten aus. Insgesamt erfüllen 23,8% beide Empfehlungen der WHO (Durchführung von aerober kA und Krafttraining).

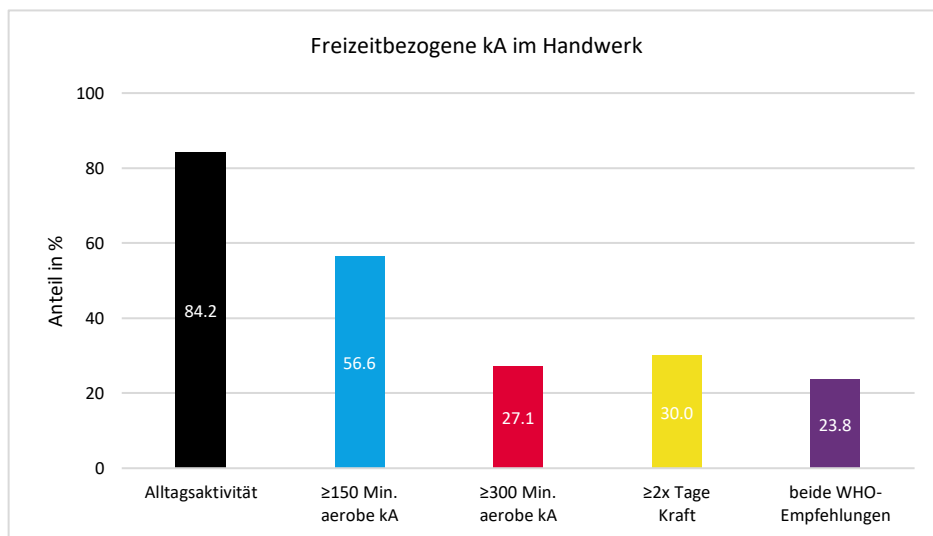


Abbildung 17: Darstellung der freizeitbezogenen kA im Handwerk gegliedert in die WHO-Bewegungsempfehlungen

Beim Geschlechtervergleich zeigen sich geringe Unterschiede in der freizeitbezogenen kA (siehe Abbildung 18).

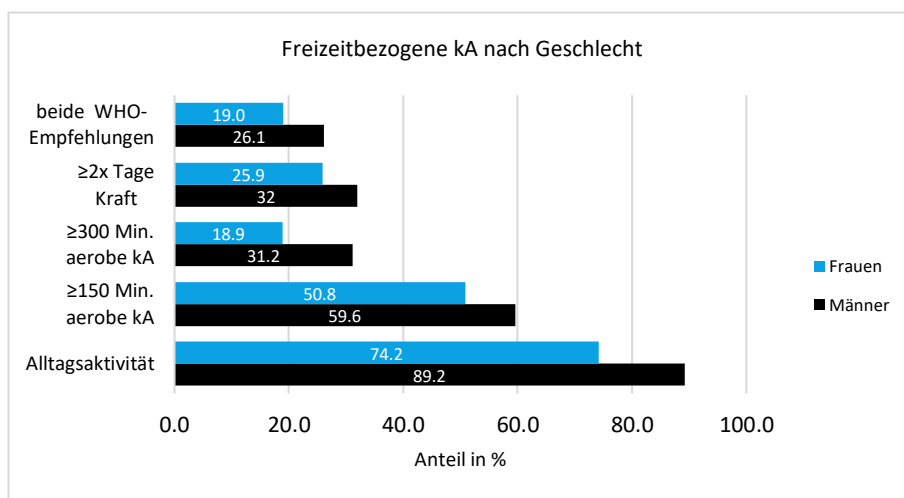


Abbildung 18: Freizeitbezogene kA im Vergleich nach Geschlecht

Mit 89,2% sind nahezu alle befragten Männer im Handwerk in ihrem Alltag insgesamt ausreichend körperlich aktiv. Bei den Frauen erreichen 74,2% ausreichend Bewegung im Alltag. Mindestens 150 Min. aerobe kA betreiben 59,6% der Männer und 50,8% der Frauen. 32% der Männer und 25,9% der Frauen aus dem Handwerk führen mindestens zweimal pro Woche Krafttraining durch. Die Kombination beider Empfehlungen erfüllen 26,1% der Männer und 19% der Frauen.

Über 80% der Befragten aus allen Altersgruppen sind im Alltag ausreichend in Bewegung (Ausnahme ≥ 60 Jahre mit 71,6%), wobei jüngere Altersgruppen die Aktivitätsempfehlungen der WHO häufiger erfüllen, als höhere Altersgruppen im Handwerk (siehe Abbildung 19).

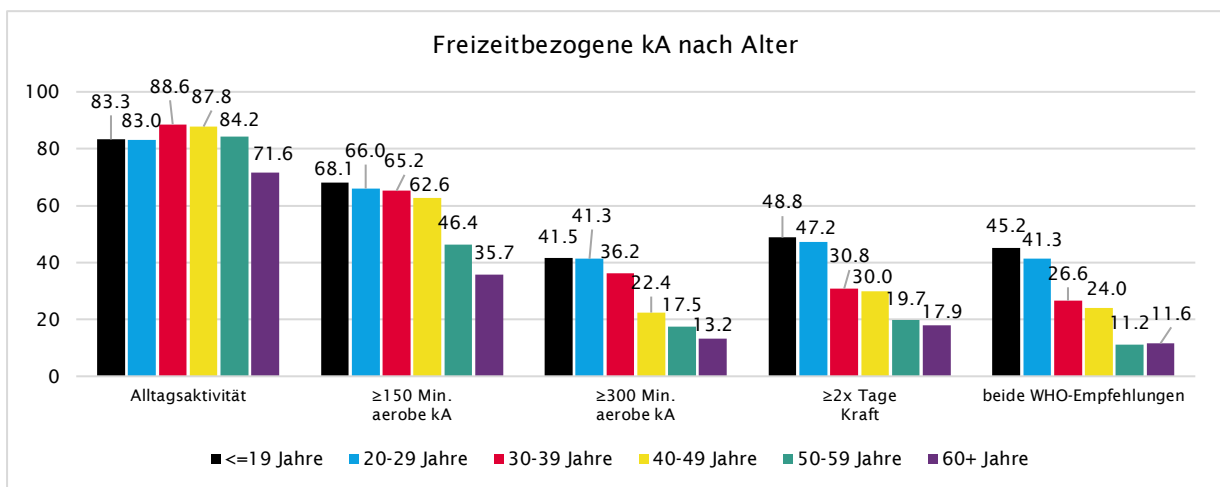


Abbildung 19: Freizeitbezogene kA im Vergleich nach Altersgruppe

66% der 20-29-Jährigen und 46,4% der 30-39-Jährigen betreiben ausreichend aerobe kA. Bei 41,3% der 20-29-Jährigen sind es sogar mehr als 300 Min. Jüngere (≤ 29) führen auch häufiger als andere Altersgruppen mindestens zweimal pro Woche Krafttraining durch. Entsprechend erfüllen unter 39-jährige auch häufiger die Gesamtempfehlung als ältere Handwerksgruppen. Am seltensten erreichen Personen der Altersgruppe über 60 Jahren die Empfehlungen zur gesundheitsbezogenen kA sowohl in Bezug auf die aerobe kA (35,7%) als auch auf Krafttraining (17,9%).

Beim Vergleich der Gewerke sticht das Bau- und Ausbaugewerbe ins Auge (siehe Abbildung 20). Mit 91,5% sind nahezu alle Befragten aus diesem Gewerk insgesamt während ihres Alltages ausreichend in Bewegung.

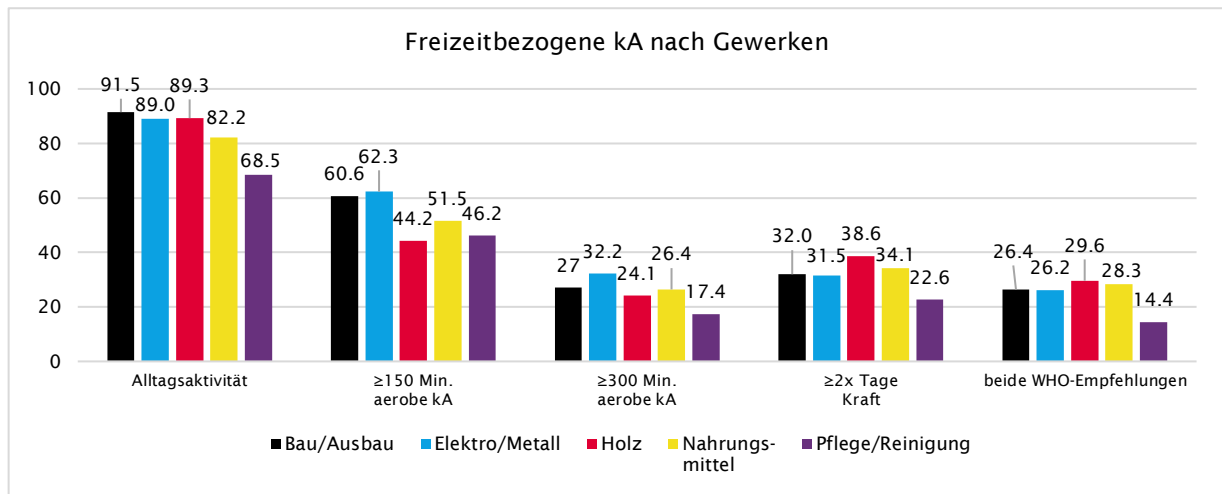


Abbildung 20: Freizeitbezogene kA im Vergleich nach Gewerken

Personen aus dem Gewerbe für Gesundheitspflege, Körperpflege und Reinigung erreichen mit 68,5% am seltensten ausreichend Bewegung im Alltag. Auch die WHO Empfehlungen zu Kraft- und Ausdauertraining werden nur zu 14,4% erfüllt. Mit 62,3% erfüllen Personen aus dem Elektro- und Metallgewerbe am häufigsten die Empfehlung für ausreichende Ausdaueraktivität, bei 32,2% sind es sogar über 300 Minuten. Befragte aus dem Holzgewerbe führen häufiger als alle anderen Gewerke mindestens zweimal pro Woche Krafttraining durch (38,6%).

Es ist wichtig, dass nicht nur die arbeitsbezogene, sondern auch die freizeitbezogene Aktivität beleuchtet wird, um arbeitsbedingten Dysbalancen, Fehlhaltungen oder allgemein den Anforderungen im Beruf entgegenzutreten zu können. Die auffallend hohe körperliche Aktivität des Bau- und Ausbaugewerbes lässt sich vor allem durch die besonders hohe arbeitsbezogene kA dieser Berufsgruppe begründen.

3.3.3 Sitzzeiten im Handwerk

Lange Sitzzeiten bei der Arbeit am Schreibtisch kennen nur wenige Personen im Handwerk. Etwas weniger als die Hälfte der Befragten ($n = 818$) gab an, pro Tag 4-6 Stunden im Sitzen oder Liegesitzen zu verbringen. 31,1% aus dem Handwerk sitzen sogar *weniger als 4 Stunden* pro Tag (siehe Abbildung 21). Insgesamt ergibt sich für das Handwerk eine durchschnittliche Sitzdauer von etwa 5 Stunden pro Tag ($M = 4,9 \pm 2,3$).

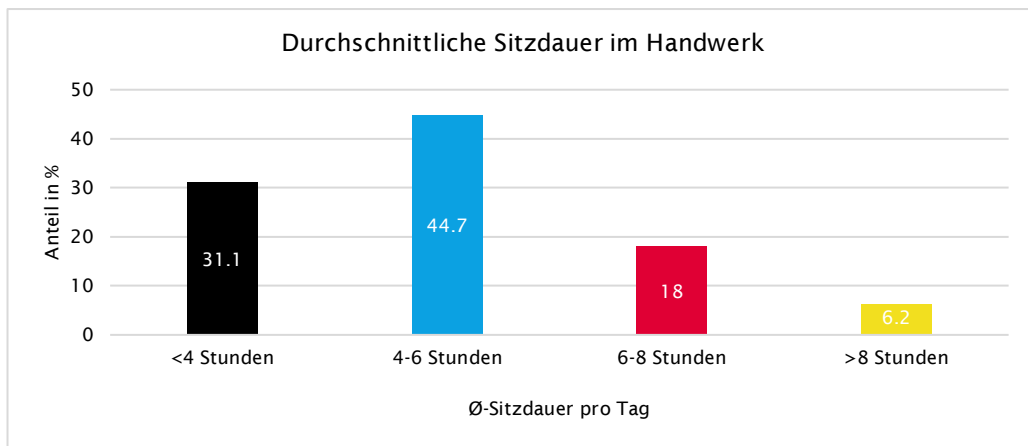


Abbildung 21: Sitzdauer im Handwerk (pro Tag)

Frauen geben etwas häufiger Sitzzeiten von 6-8 Stunden oder über 8 Stunden an als Männer im Handwerk (siehe Abbildung 22). Dies spiegelt sich in einem etwas höheren Mittelwert der Handwerkerinnen von etwa 5 Stunden ($M = 5,1 \pm 2,4$) im Vergleich zu den durchschnittlich 4:54 Stunden ($M = 4,8 \pm 2,2$) der Handwerker wider.

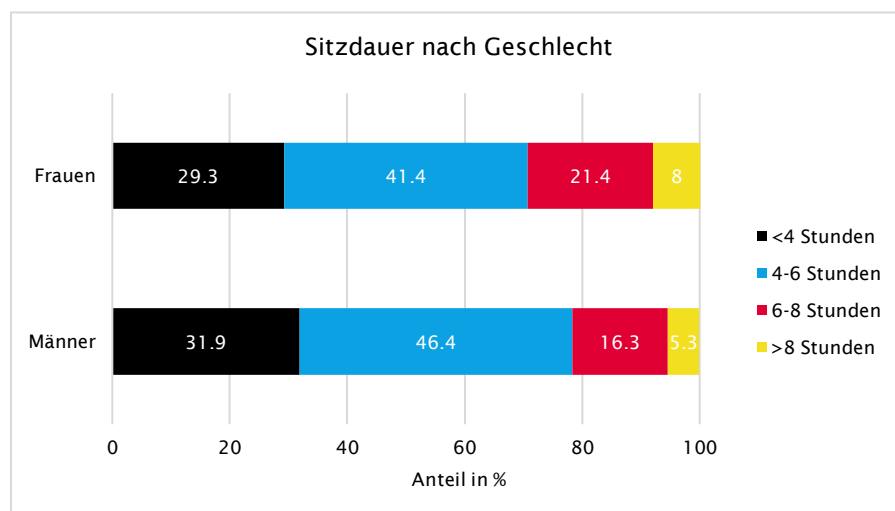


Abbildung 22: Sitzdauer im Vergleich nach Geschlecht

Zwischen den Altersgruppen im Handwerk zeigen sich nur geringe Unterschiede in der Sitzdauer (siehe Abbildung 23). Tendenziell geben höhere Altersgruppen eine etwas höhere Sitzdauer an. Befragte von 50-59 Jahren geben mit 5:13 Std. ($M = 5,21 \pm 2,27$) die durchschnittlich längste Sitzdauer und die ≥ 19 -Jährigen mit 4:27 Std. ($M = 4,45 \pm 2,48$) die durchschnittlich kürzeste Sitzdauer an.

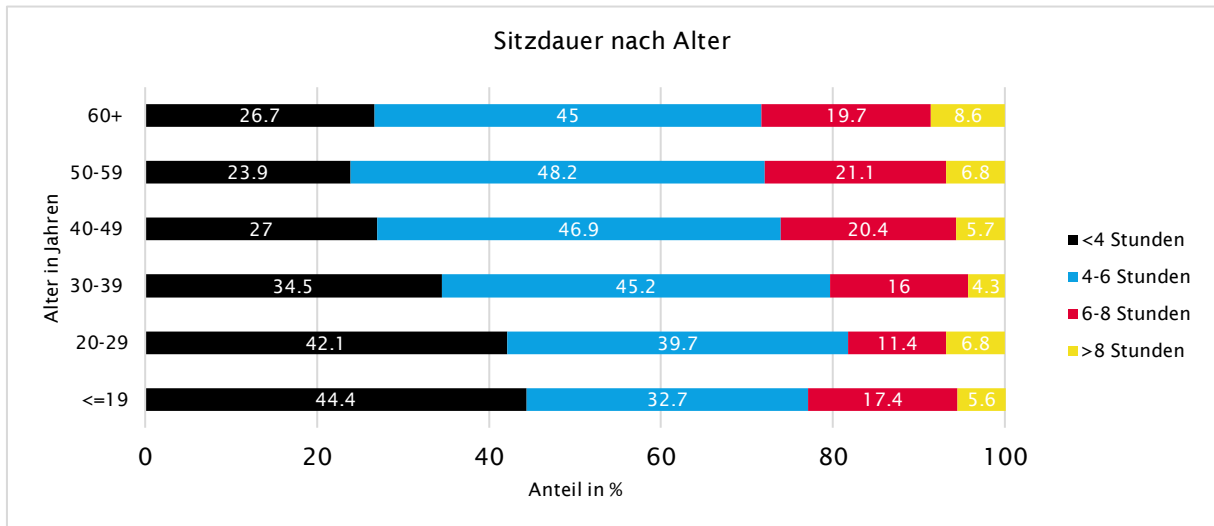


Abbildung 23: Sitzdauer im Vergleich nach Altersgruppe

Abbildung 24 zeigt, dass mehr als die Hälfte der Befragten aus allen Gewerken angibt weniger als 4 oder 4-6 Std. pro Tag zu sitzen. Am wenigsten sitzen mit durchschnittlich 3:32 Std. ($M = 3,54 \pm 2,3$) Personen aus dem Nahrungsmittelgewerbe. Auch Menschen aus dem Holzgewerbe sitzen mit 3:40 Std. ($3,67 \pm 2,2$) seltener. Befragte aus dem Elektro- und Metallgewerbe erreichen mit 5:20 Std. ($M = 5,33 \pm 2,22$) im Schnitt die längste Sitzdauer, knapp gefolgt vom Gewerbe für Gesundheitspflege Körperpflege und Reinigung mit 5:17 Std. ($M = 5,29 \pm 2,52$). Beschäftigte aus Bau- und Ausbaugewerbe sitzen 4:35 Std pro Tag ($M = 4,58 \pm 1,92$).

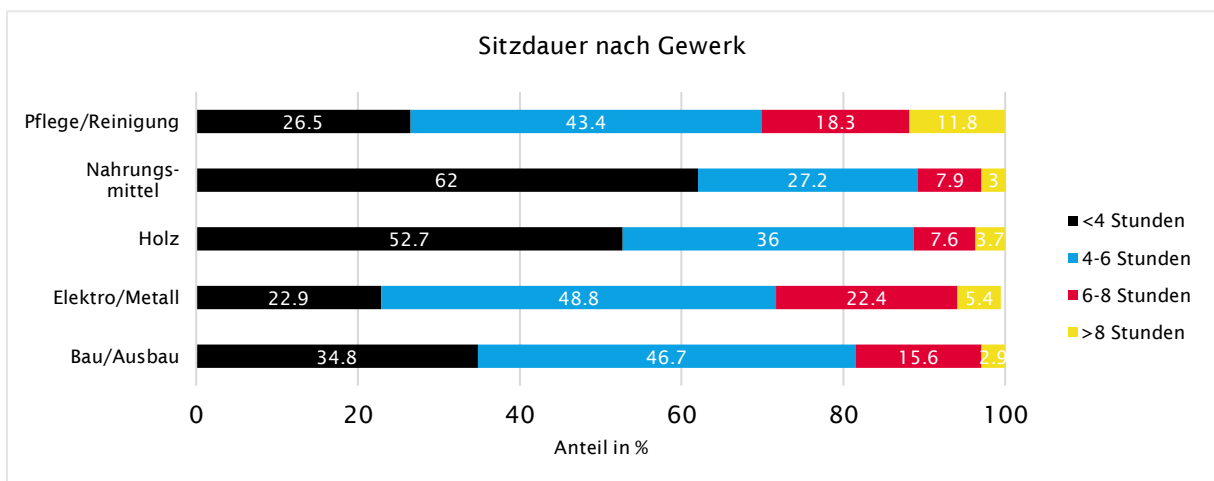


Abbildung 24: Sitzdauer im Vergleich nach Gewerken

Der Vergleich der Sitzdauer nach Position im Unternehmen wird in Abbildung 25 veranschaulicht. Arbeitgebende geben mit 41% häufiger eine Sitzdauer von <4 Stunden und auch insgesamt eine etwas kürzere Sitzdauer von etwa 4:29 Stunden ($M = 4,49$, $SD = 2,5$) an als Arbeitnehmende mit etwa 5:05 Stunden ($M = 5,08$, $SD = 2,64$).

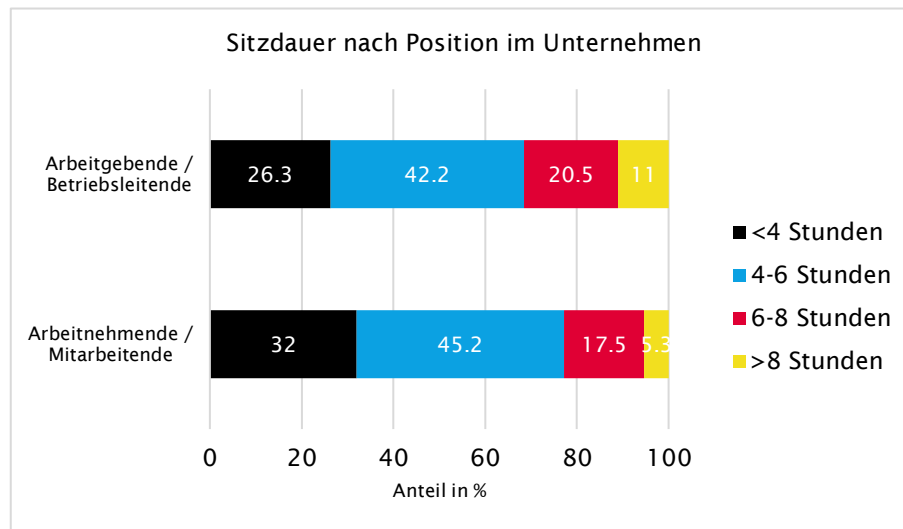


Abbildung 25: Sitzdauer im Vergleich nach Position im Unternehmen

Das Handwerk weist viele aktive Berufsbilder auf, weswegen die Sitzzeiten relativ niedrig ausfallen. Wichtige Ergebnisse sind die erhöhten Sitzzeiten von Älteren im Vergleich zu den jüngeren Personengruppen. Außerdem wird ersichtlich, dass das Nahrungsmittel- und Holzgewerbe deutlich geringere Sitzzeiten aufweist. Auffallend sind die geringeren Sitzzeiten von Arbeitgebenden im Vergleich zu Arbeitnehmenden. Die durchschnittliche Sitzdauer der Deutschen liegt nach Angaben des DKV-Reports 2021 bei etwa 8,5 Stunden pro Tag (Froböse & Wallmann-Sperlich, 2021). Personen aus dem Handwerk sitzen damit rund 3,5 Stunden weniger als der Durchschnitt der Bevölkerung.

3.4 Ernährung und Suchtmittelkonsum im Handwerk

3.4.1 Ernährung im Handwerk

Die meisten Personen aus dem Handwerk geben an, ein bis drei Hauptmahlzeiten pro Tag zu sich zu nehmen. Bei 66,6% kommen ein bis zwei Zwischenmahlzeiten hinzu (siehe Abbildung 26).

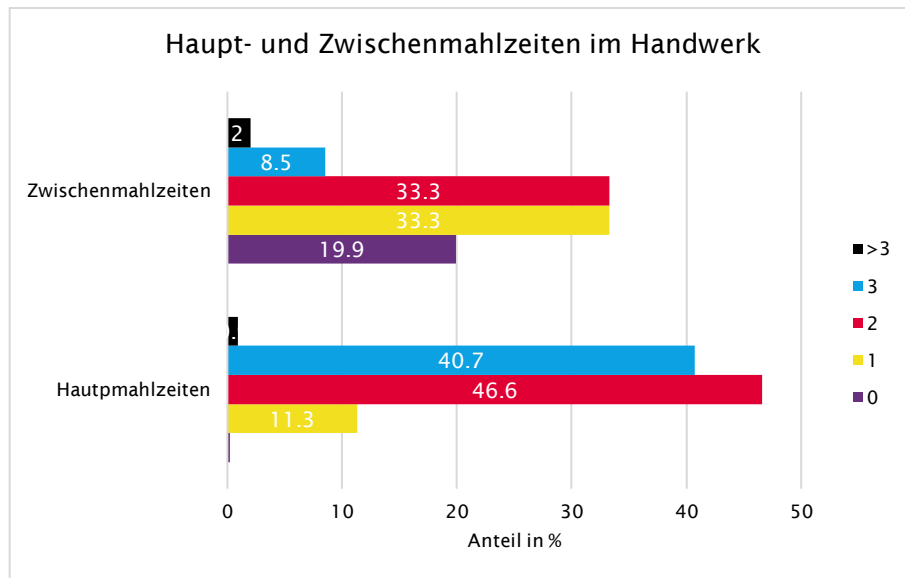


Abbildung 26: Haupt- und Zwischenmahlzeiten im Handwerk

Dabei achten 46,2% meistens und 22% immer auf eine abwechslungsreiche, gesunde Ernährung (siehe Abbildung 27).

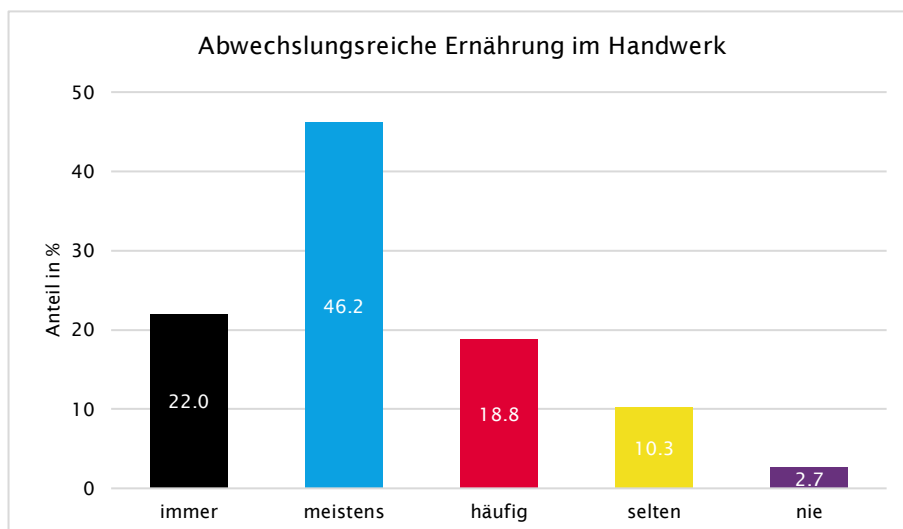


Abbildung 27: Abwechslungsreiche Ernährung im Handwerk

Im Vergleich der Geschlechter fällt auf, dass Frauen etwas häufiger Wert auf eine gesunde Ernährung legen als Männer im Handwerk (siehe Abbildung 28).

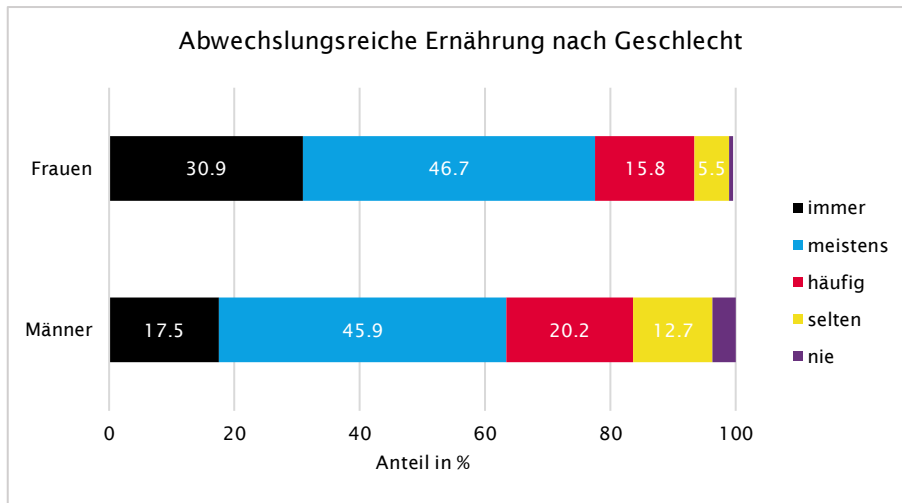


Abbildung 28: Abwechslungsreiche Ernährung nach Geschlecht im Handwerk

50% der Befragten kochen *mehrmals pro Woche* und 38,1% sogar *täglich* mit frischen Produkten. Fertiggerichte oder Fast Food kommen bei 61,6% *selten* und bei 11,9% sogar *nie* auf den Tisch (siehe Abbildung 29).

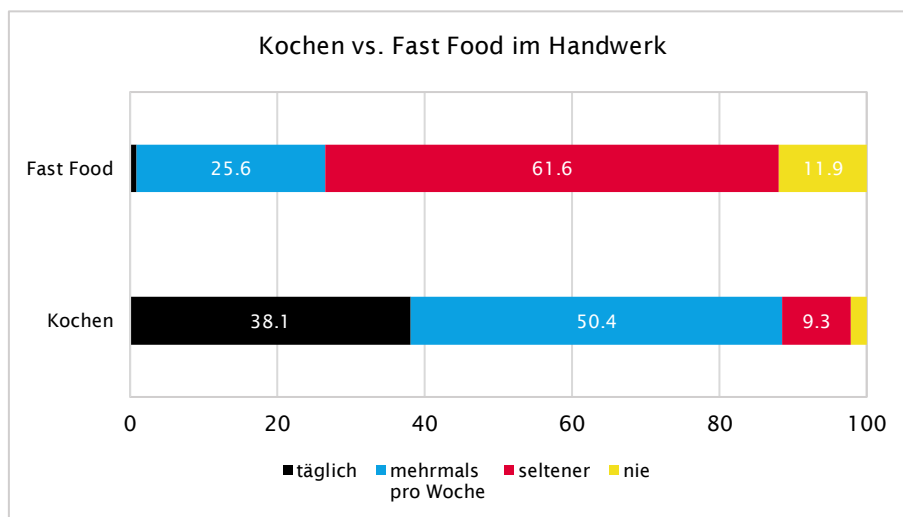


Abbildung 29: Kochen mit frischen Produkten vs. Konsum von Fast Food/Fertiggerichten im Handwerk

Mit frischen Produkten kochen nahezu alle Handwerkerinnen (91,2%), aber auch 87,1% der Handwerker *täglich* bis *mehrmals pro Woche*. Insgesamt greifen etwa 60% beider Geschlechter *seltener* zu Fast Food/Fertigprodukten. 31,4% der Männer verzehren *mehrmals pro Woche* Fast Food/Fertigprodukte. Bei den Frauen sind es 14,1% (siehe Abbildung 30).

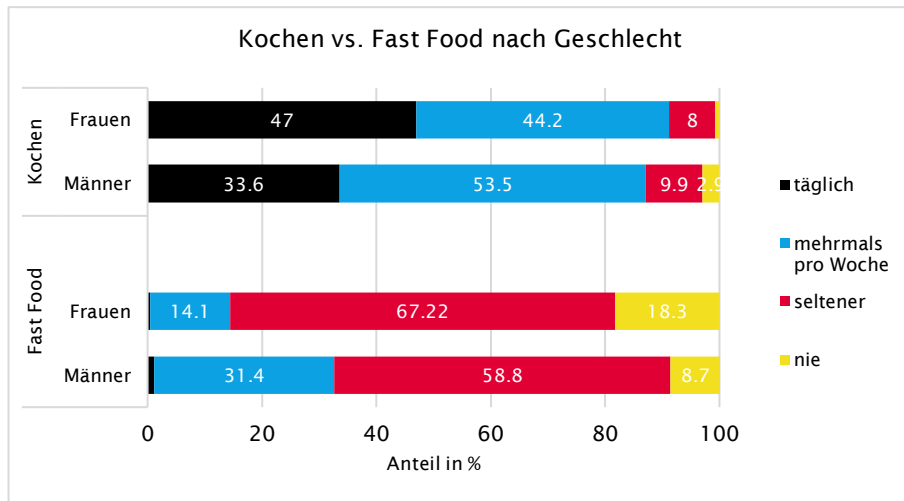


Abbildung 30: Kochen mit frischen Produkten vs. Konsum von Fast Food/Fertiggerichten im Vergleich nach Geschlecht im Handwerk

Die meisten der im Handwerk tätigen Personen trinken ausreichend. So gab mehr als die Hälfte der Befragten an ≥ 2 Liter pro Tag und weitere 37,7% 1-2 Liter Flüssigkeit pro Tag aufzunehmen (siehe Abbildung 31).

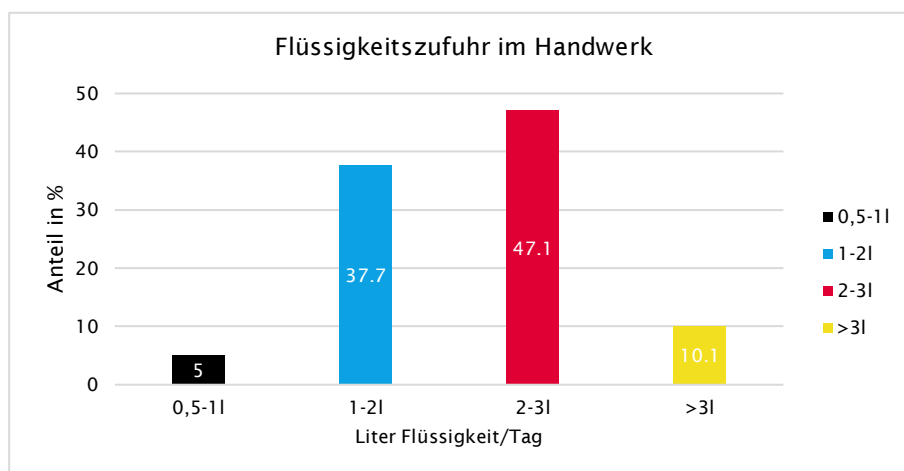


Abbildung 31: Durchschnittliche Trinkmenge (Liter/Tag) im Handwerk

Im Durchschnitt trinken Männer im Handwerk meist 2-3 Liter oder mehr, Frauen eher 1-2 Liter. Die Art der Getränke unterscheidet sich zwischen den Geschlechtern kaum. Männer geben etwas häufiger an, zu süßen Getränken wie Limo, Säften und Energydrinks zu greifen als Frauen (Abbildung 32).

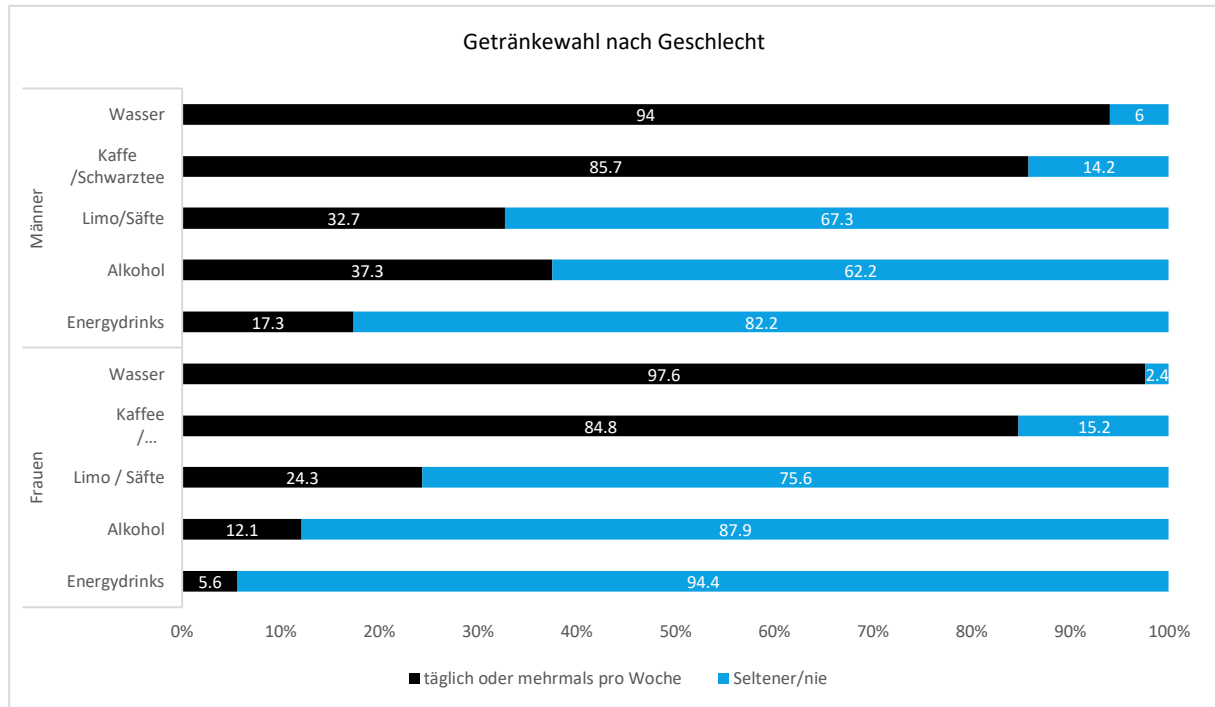


Abbildung 32: Getränkewahl nach Geschlecht im Handwerk

Als Getränke werden vor allem Wasser (90,1% täglich) und Kaffee oder schwarzer Tee (80,2% täglich) bevorzugt. Energydrinks konsumieren nur wenige und wenn, dann eher selten (18,6%). 10,8% greifen *mehrmals pro Woche* bis *täglich* zu Energydrinks. Mit Limonaden oder Fruchtsäften löschen 41,7% *eher selten* und 28,4% *nie* ihren Durst (siehe Abbildung 33).

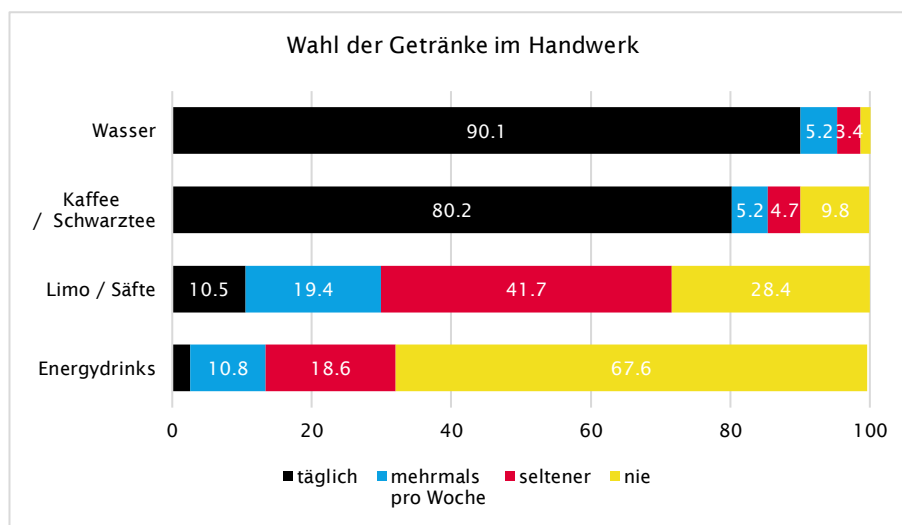


Abbildung 33: Wahl der Getränke im Handwerk

Das Einkaufsverhalten zeigt, dass 77,7% Der Handwerker und Handwerkerinnen *überwiegend* oder *völlig* darauf achten, keine Lebensmittel zu verschwenden sowie 62,5% und 59,1% den Kauf von saisonalen und regionalen Produkten priorisieren. Der Kauf von Bioprodukten wird bei mehr als der Hälfte der Befragten (51,7%) tendenziell mit *gar nicht* oder *wenig zutreffend* eingeschätzt. Die Reduktion des Fleischkonsums wird von 37,8% als *gar nicht zutreffend* bewertet und der Kauf von Alternativen zu tierischen Produkten sogar zu 61,2% (siehe Abbildung 34).

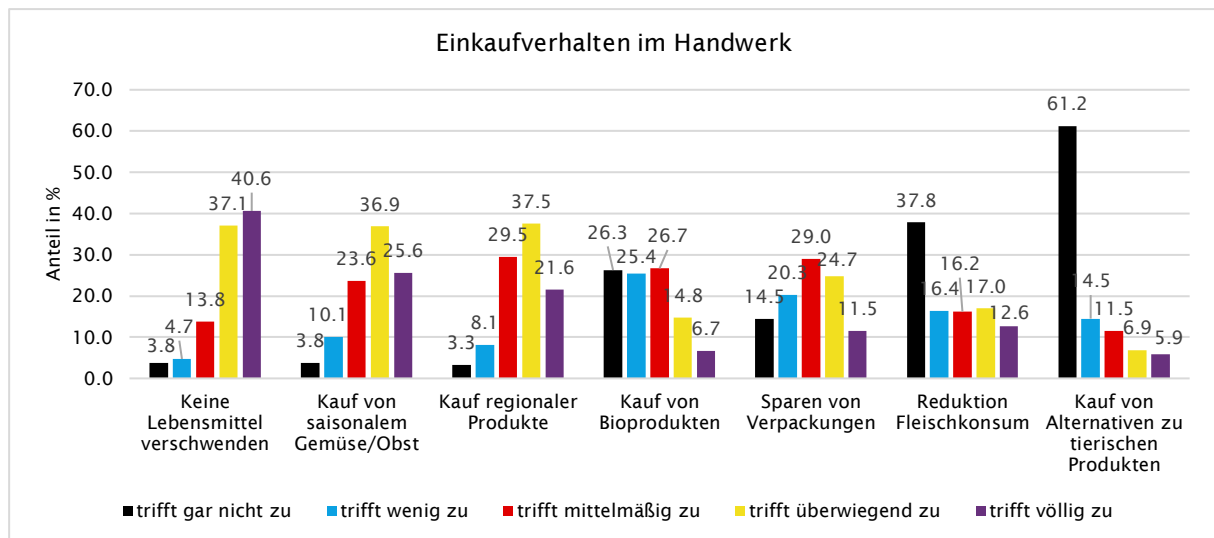


Abbildung 34: Einkaufsverhalten im Handwerk

Die Ergebnisse zur Reduktion des Fleischkonsums sowie dem Kauf von Alternativen zu tierischen Produkten gehen mit den Ergebnissen zur Ernährungsweise im Handwerk einher. 62,1% ernähren sich fleischhaltig und 31,3% flexitarisch. Es gibt aber auch einen Anteil, der sich vegetarisch (5,4%) oder vegan (1,2%) ernährt (siehe Abbildung 35).

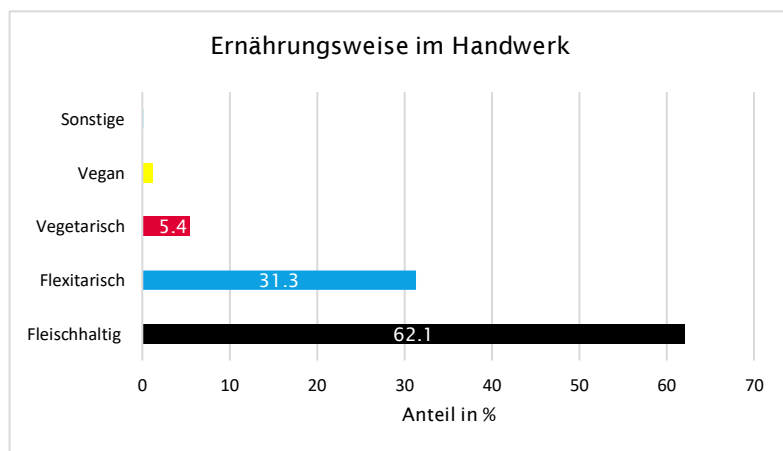


Abbildung 35: Ernährungsweise im Handwerk

Die Ernährungsweise unterscheidet sich hinsichtlich des Geschlechts dahingehend, dass Männer (72,3%) eine fleischhaltigere Ernährung bevorzugen (siehe Abbildung 36).

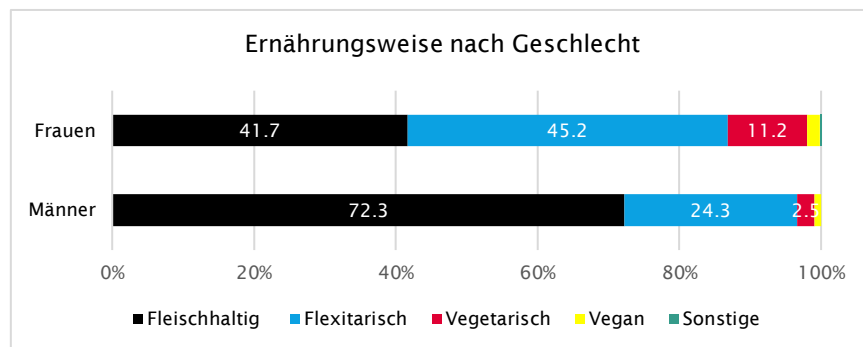


Abbildung 36: Ernährungsweise nach Geschlecht im Handwerk

Insgesamt achten die meisten Personen im Handwerk auf eine gesunde Ernährung. Mehr als die Hälfte der Befragten kocht mehrmals pro Woche frisch. Zu einer gesunden Ernährung gehört auch eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr, die im Handwerk ebenfalls gegeben zu sein scheint. Außerdem gaben die Befragten eher selten an ungesunde Süßgetränke, wie Softdrinks, Energydrinks oder Fruchtsäfte zu konsumieren, sondern greifen wie empfohlen vor allem zu Wasser, wobei bei auch Schwarztee und Kaffee beliebt sind.

Es ist eine Tendenz zu einer fleischhaltigen Ernährungsweise ersichtlich, die sich auch in den Ergebnissen des Einkaufsverhaltens widerspiegelt. 37,8% geben an den Fleischkonsum nicht zu reduzieren. Jedoch spielt dies eine wichtige Rolle, um einen Einfluss auf die künftige Erwärmung zu nehmen (Mayerfeld, 2023). Darüber hinaus beachten die Befragten Handwerker und Handwerkerinnen in ihrem Einkaufsverhalten den Kauf von saisonalen und regionalen Produkten. Außerdem ist der Anteil der Personen (77,7% trifft völlig zu/trifft überwiegend zu), die darauf achten keine Lebensmittel zu verschwenden, auffallend.

3.4.2 Suchtmittelkonsum im Handwerk

Abbildung 37 veranschaulicht den Konsum von Alkohol im Handwerk. 54,2% der Befragten aus dem Handwerk trinken *seltener* und 16,6% gaben an, *nie* Alkohol zu trinken. Mit 22,8% konsumiert etwa ein Drittel der Personen aus dem Handwerk *mehrmals pro Woche* bis *täglich* Alkohol.

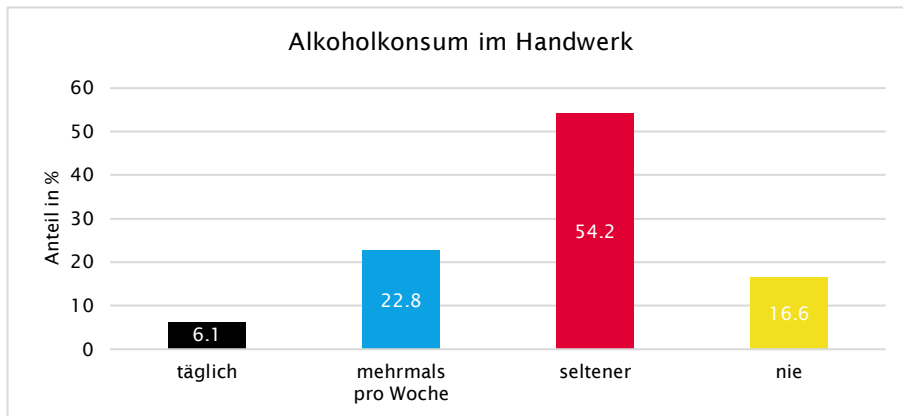


Abbildung 37: Alkoholkonsum im Handwerk

Im Vergleich nach Geschlecht fällt auf, dass Männer etwas häufiger Alkohol trinken als Frauen im Handwerk (siehe Abbildung 38). 8,7% der Männer trinken *täglich*, weitere 28,6% *mehrmals pro Woche* Alkohol.

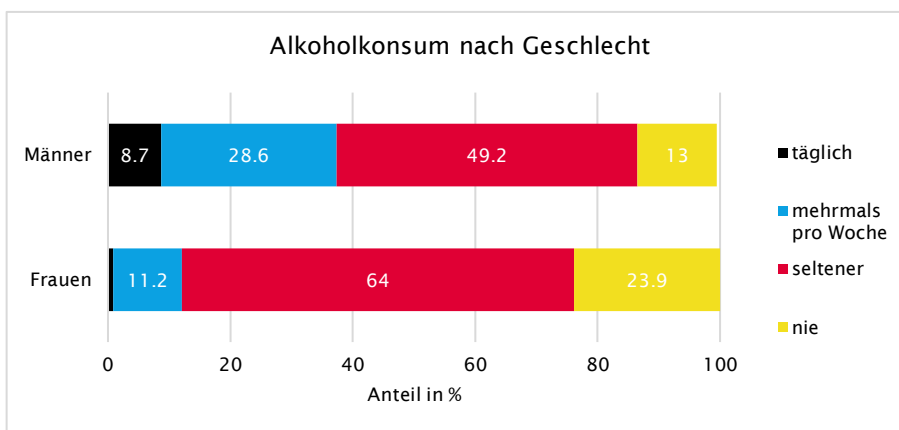


Abbildung 38: Alkoholkonsum im Vergleich nach Geschlecht

Zu Zigaretten und anderen Nikotinprodukten greifen 22,4% der Befragten aus dem Handwerk *täglich*, 5,8% *mehrmals pro Woche* und 4% *seltener*. Demnach gehört mit 68,3% der Großteil der Befragten zu den Nicht-Raucherenden (siehe Abbildung 39).

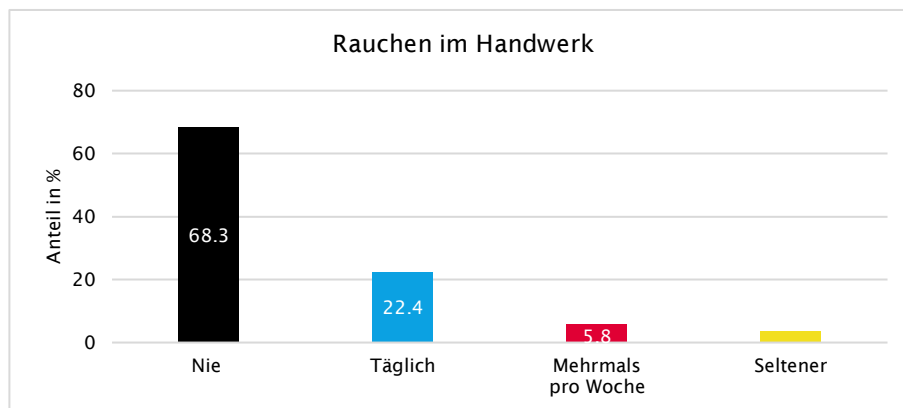


Abbildung 39: Rauchen im Handwerk

Ein regelmäßiger Alkoholkonsum scheint im Handwerk verbreitet, da 22,8% der Befragten angeben mehrmals pro Woche und 5,8% täglich Alkohol zu trinken. Die Anteile sind bei Frauen geringer als bei Männern. Zum Vergleich trinken 19% der Personen aus der Gesamtbevölkerung mehrmals pro Woche und 6% täglich Alkohol (YouGov, 2021). Zum Suchtmittel Zigaretten und anderen Nikotinprodukten greifen 68,3% der Beschäftigten im Handwerk hingegen nie. Der Anteil der Befragten die täglich rauchen (22,4%), liegt unter dem Bundesdurchschnitt von 34,1% (Bundesministerium für Gesundheit, 2023). Demnach zeigen die beschriebenen Ergebnisse, dass Beschäftigte des Handwerks, ähnlich zur deutschen Gesamtbevölkerung einen erhöhten Alkoholkonsum aufweisen. Im Gegensatz dazu rauchen Handwerkerinnen und Handwerker weniger.

3.5 Arbeitsfähigkeit im Handwerk

Auf einer Skala von „0 = völlig arbeitsunfähig“ bis „10 = derzeit die beste Arbeitsfähigkeit“ bewerten im Handwerk tätige Personen ihre Arbeitsfähigkeit im Mittel mit $M = 8$ ($SD = 1,56$) als hoch (siehe Abbildung 40).

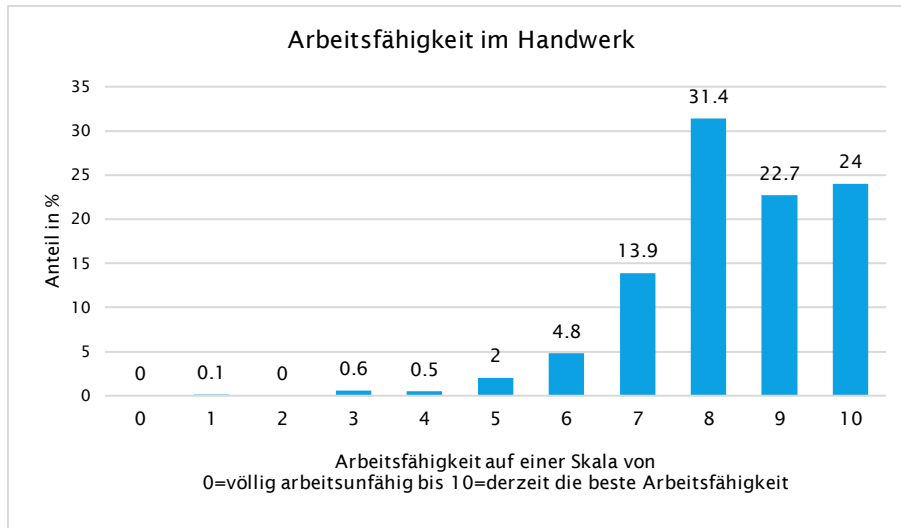


Abbildung 40: Arbeitsfähigkeit im Handwerk

Außerdem sind 75% der Befragten aus dem Handwerk davon überzeugt, ausgehend von ihrem jetzigen Gesundheitszustand, ihre derzeitige Arbeit bis zur Rente ausüben zu können. Nahezu alle Handwerker und Handwerkerinnen (94,4%) glauben, dass dies *ziemlich sicher* in den folgenden zwei Jahren möglich ist (siehe Abbildung 41).

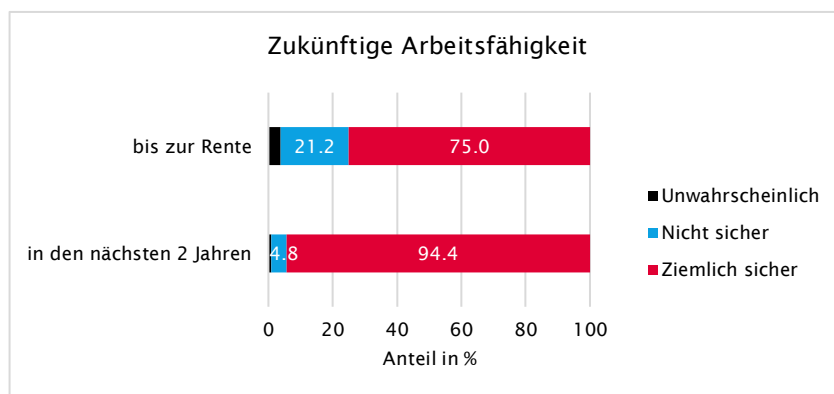


Abbildung 41: Zukünftige Arbeitsfähigkeit im Handwerk

Wie Tabelle 6 zeigt, erreichen in Bezug auf die Arbeitsfähigkeit alle Gruppen einen hohen Mittelwert von $M = 8,36$ ($SD = 1,39$).

Tabelle 6: Arbeitsfähigkeit des Handwerks im Vergleich nach Gruppen

Arbeitsfähigkeit im Vergleich nach Gruppen		
	M	SD
Männer	8,40	1,35
Frauen	8,29	1,32
>19 Jahre	8,46	1,47
20-29 Jahre	9,05	1,08
30-39 Jahre	8,70	1,21
40-49 Jahre	8,33	1,28
50-59 Jahre	7,96	1,30
60+ Jahre	7,70	1,45
Bau/Ausbau	8,42	1,26
Elektro/Metall	8,41	1,40
Holz	8,04	1,50
Nahrungsmittel	8,12	1,56
Pflege/Reinigung	8,32	1,22
AN	8,37	1,34
AG	8,30	1,39

Auch die Einschätzung der zukünftigen Arbeitsfähigkeit in den nächsten zwei Jahren und bis zur Rente fällt in allen Gruppen ähnlich gut aus. Personen ≥ 60 Jahren, Beschäftigte aus Bau- und Ausbaugewerk sowie dem Nahrungsmittelgewerbe und AN schätzen die zukünftige Arbeitsfähigkeit im Vergleich zu den jeweiligen Vergleichsgruppen als etwas unwahrscheinlicher ein. So sind sich nur 89,5% der $+60$ -Jährigen *ziemlich sicher*, ihre Arbeitstätigkeit in den nächsten beiden Jahren ausführen zu können. In den anderen Altersgruppen geben 92-97% eine ziemliche Sicherheit diesbezüglich an. Aus dem Bau- und Ausbaugewerk geben im Vergleich zu den über 75% der anderen Gewerke nur 66,1% an, *ziemlich sicher* bis zur Rente arbeitsfähig zu bleiben. Bei Befragten aus dem Nahrungsmittelgewerbe liegt der Wert sogar nur bei 64,1%. Auch AN schätzten mit 72,1% seltener als AG mit 89,2% ihre Arbeitsfähigkeit bis zur Rente als *ziemlich sicher* ein.

Die Befragten des Handwerks weisen eine überwiegend hohe Arbeitsfähigkeit auf, die weder vom Geschlecht noch vom Alter auffallend beeinflusst ist. Unterschiede werden zwischen den Gewerke und der Position im Unternehmen deutlich.

3.6 Soziales Engagement im Handwerk

Bei den Fragen zum sozialen Engagement gibt knapp die Hälfte der Befragten aus dem Handwerk an, aktives Mitglied in einem Verein zu sein. Im Ehrenamt engagieren sich 25,7%. Beispiele für Vereine und Organisationen, in denen Personen aus dem Handwerk Mitglied sind oder sich engagieren, sind Jagd- und Schützenvereine, Angelvereine, Schachvereine sowie weitere Sportvereine, freiwillige Feuerwehr, der Karnevalsverein, Kirche und Politik (siehe Abbildung 42).

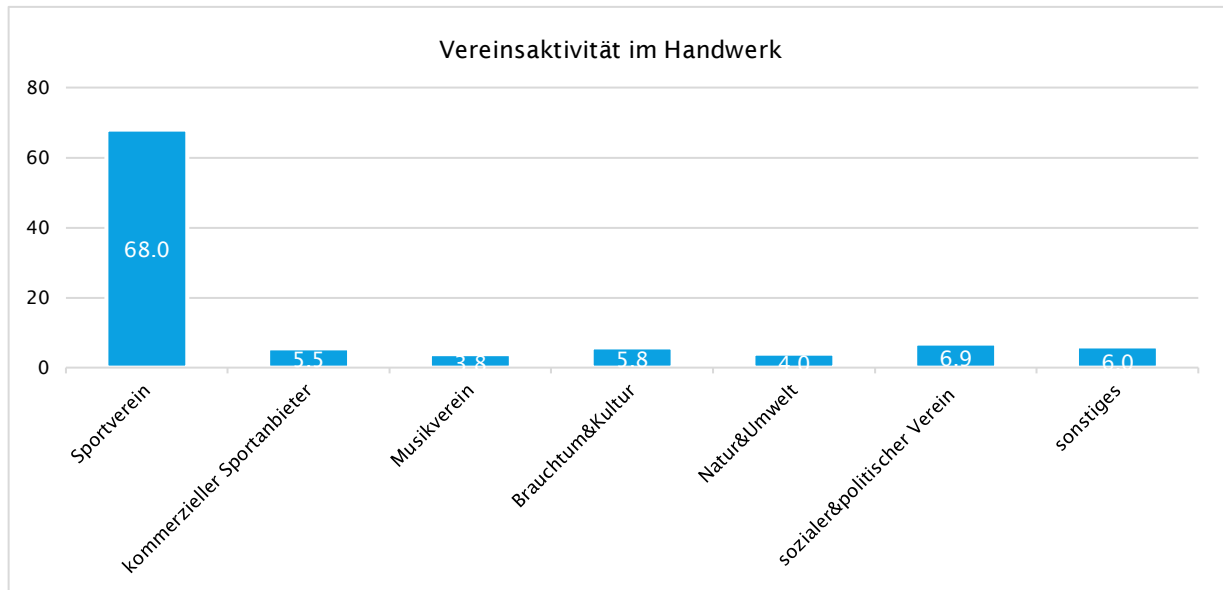


Abbildung 42: Vereinsaktivität im Handwerk

3.7 Gesundheitsangebote im Handwerk

Abbildung 43 veranschaulicht die Ergebnisse zu bestehenden Gesundheitsangeboten im Handwerk („Welche Gesundheitsangebote werden in Ihrem Betrieb angeboten?“). Der Großteil der Befragten (69,3%) gibt keine bestehenden Gesundheitsangebote im Betrieb an. Als bereits bestehende Angebote werden am häufigsten Teamangebote (19,3%) und Bewegungsangebote (10,7%) aufgezählt. Alle anderen Angebote werden von weniger als 10% der Befragten aus dem Handwerk genannt.

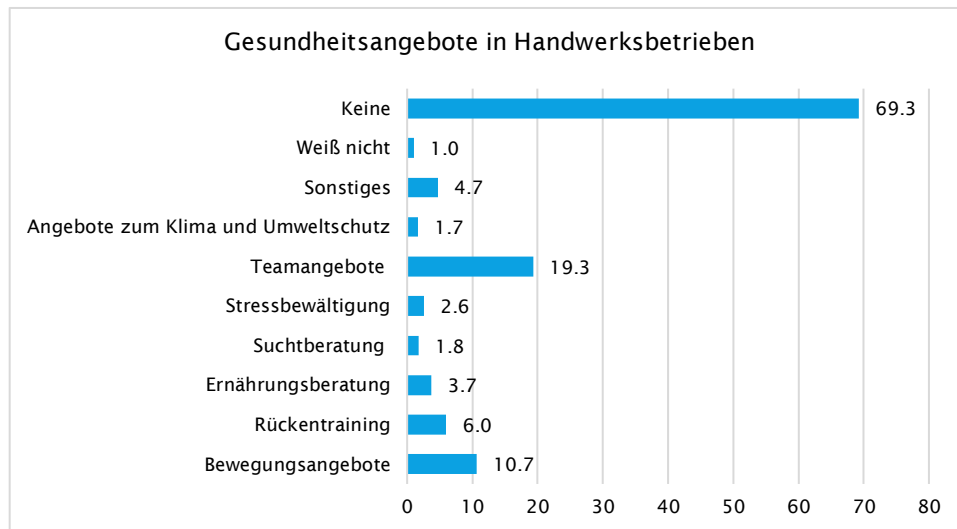


Abbildung 43: Gesundheitsangebote in Handwerksbetrieben

Die Übersicht, an welchen von den bereitgestellten Gesundheitsangeboten teilgenommen wird, ist in Abbildung 44 ersichtlich.

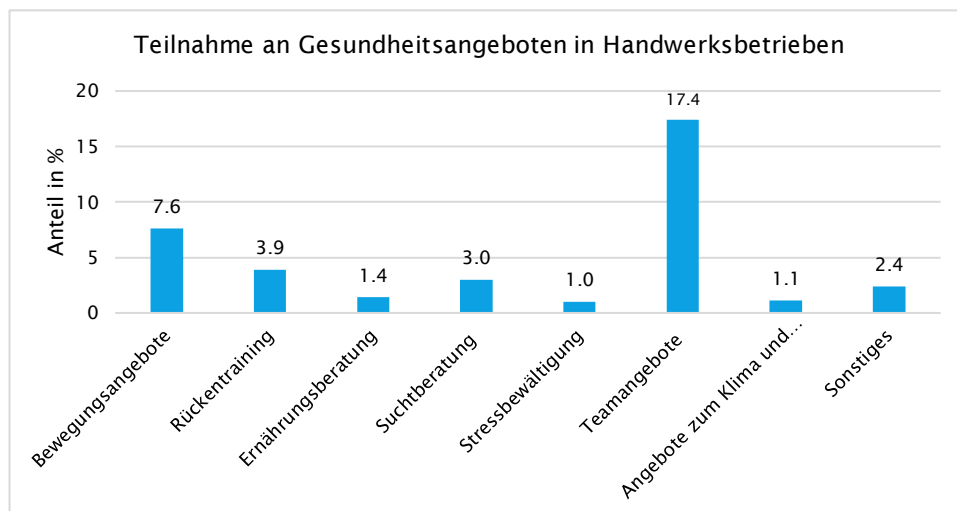


Abbildung 44: Teilnahme an Gesundheitsangeboten in Handwerksbetrieben

Eine weitere Frage beschäftigte sich mit dem Bedarf an Gesundheitsangeboten. Hierbei ist auffallend, dass 85,1% keinen Bedarf angeben (siehe Abbildung 45).

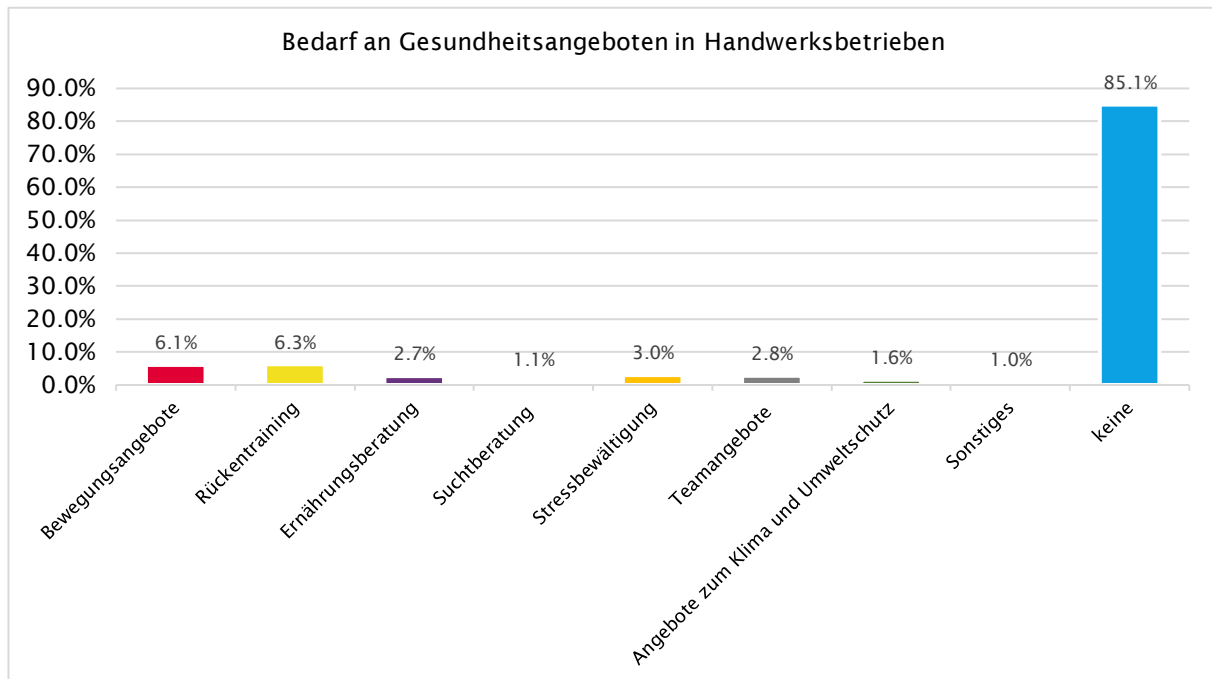


Abbildung 45: Bedarf an Gesundheitsangeboten in Handwerksbetrieben

Die Ergebnisse gleichen sich hinsichtlich eines großen Anteils von nicht vorhandenen, wahrgenommenen und gewünschten Gesundheitsangeboten. Besonders auffallend ist der hohe Anteil an nicht vorhandenen und nicht gewünschten Gesundheitsangeboten. Es bietet sich an, die Informationsgabe und Sensibilisierung über positive Effekte von Gesundheitsangeboten zu erhöhen.

3.8 Klima und Umweltschutz

3.8.1 Wichtigkeit von Klima- und Umweltschutz

Die Frage, wie wichtig ihnen das Thema Klima- und Umweltschutz sei, beantworten 83,1% der Handwerker und Handwerkerinnen mit *wichtig* bis *sehr wichtig*. Nur ein geringer Anteil von 2,6% hält das Thema für *gar nicht wichtig* (siehe Abbildung 46).

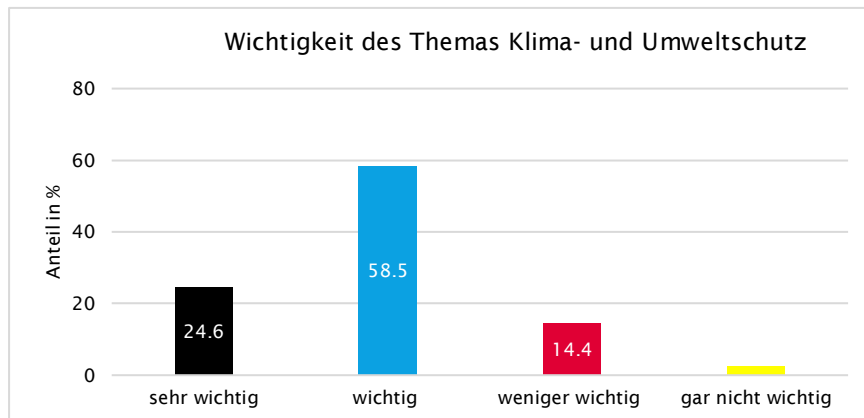


Abbildung 46: Wichtigkeit des Themas Klima- und Umweltschutz

Im Hinblick auf die verschiedenen Gewerke geben 91% der Befragten aus dem Holzgewerbe an, dass die Frage für sie von *wichtig* bis *sehr wichtig* sei. Das Nahrungsmittelgewerbe erzielt mit einer Quote von 76% das niedrigste Ergebnis. Die restlichen Gewerbe befinden sich zwischen 83% und 84%. Der Alters- und Geschlechtsvergleich zeigt keine nennenswerten Unterschiede in den Gruppen.

3.8.2 Informiertheit über Klima- und Umweltschutz

78% der Handwerker und Handwerkerinnen fühlen sich *gut* bis *sehr gut* über das Thema Klima- und Umweltschutz informiert, circa ein Fünftel (22,1%) der Befragten fühlt sich nur *etwas* bis *gar nicht* informiert (siehe Abbildung 47).

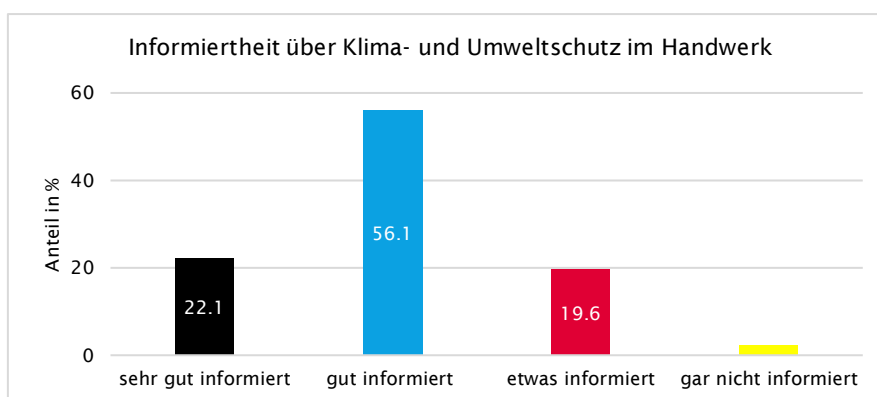


Abbildung 47: Informiertheit über Klima- und Umweltschutz im Handwerk

Im Altersvergleich zeigen sich nur geringe Unterschiede. Tendenziell fühlen sich ältere Befragte etwas besser informiert als jüngere (siehe Abbildung 48). Im Geschlechtervergleich weisen Männer mit 80% etwas höhere Werte auf als Frauen (75%). Bei den Gewerken ist es auffällig, dass sich Personen aus dem Nahrungsmittelgewerbe mit 45% deutlich häufiger nur *etwas* oder *gar nicht* informiert fühlen. Die restlichen Gewerbe bewegen sich alle im Bereich der 20%.

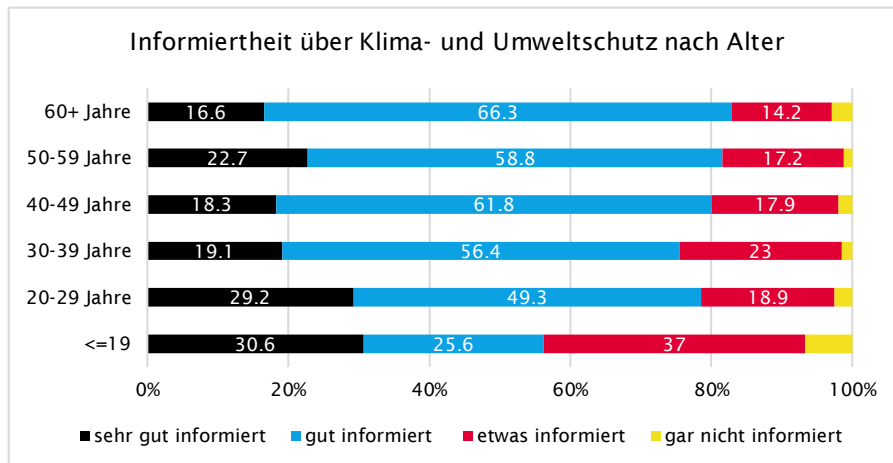


Abbildung 48: Informiertheit über Klima- und Umweltschutz nach Alter im Handwerk

3.8.3 Umweltbewusstsein im Handwerk

Abbildung 49 veranschaulicht das Umweltbewusstsein von Handwerker und Handwerkerinnen in Deutschland. 73,2% der Befragten geben dabei mindestens einen Wert von ≥ 4 an. Der Mittelwert liegt bei $M = 4,11$ ($SD = 1,03$).

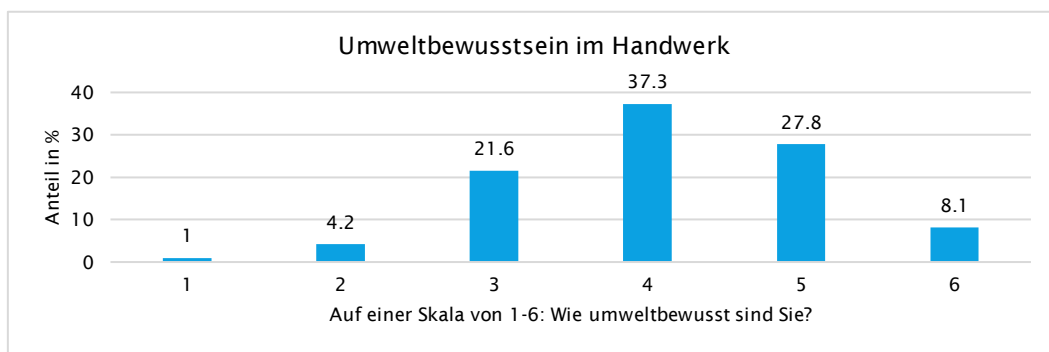


Abbildung 49: Umweltbewusstsein im Handwerk (je höher die Angabe der Zahl, desto umweltbewusster schätzt die Person sich ein)

Insbesondere ältere Befragte schätzen sich dabei tendenziell umweltbewusster ein als jüngere Befragte. Personen über 60 Jahre ($M = 4,21$; $SD = 0,99$) und zwischen 50 und 59 Jahre ($M = 4,22$; $SD = 1$) schneiden am besten ab, während die Altersgruppen >19 Jahre ($M = 3,79$; $SD = 1,43$) und 30-39 Jahre ($M = 3,95$; $SD = 0,98$) die niedrigsten Werte aufweisen. Bei den Gruppenvergleichen Geschlechts- und Gewerkszugehörigkeit können nur geringe Unterschiede festgestellt werden.

3.8.4 Einfluss des Klimawandels auf die tägliche Arbeit

Das Handwerk wird im Hinblick auf den Klimawandel herausgefordert. Die Arbeit im Freien oder auch das Angewiesen sein auf Materialien und Rohstoffe sind zu berücksichtigende Faktoren in der Untersuchung dieser Zielgruppe. So geben bereits 27,3% der Befragten an, den Einfluss des Klima- und Umweltwandels auf ihre tägliche Arbeit *spürbar* oder sogar *stark spürbar* zu bemerken (siehe Abbildung 50).

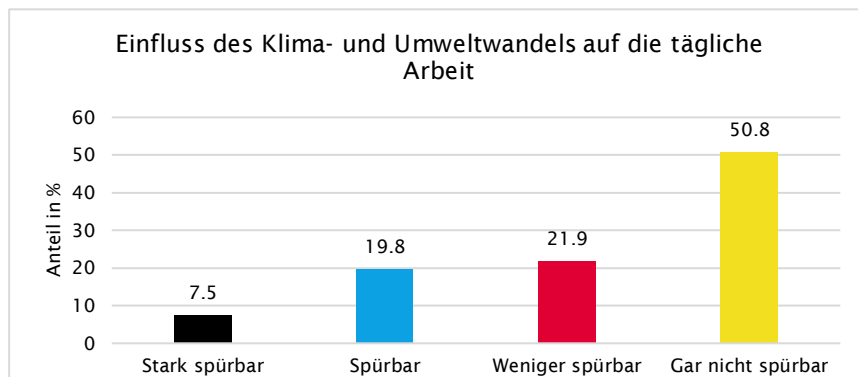


Abbildung 50: Spürbarkeit des Einflusses des Klima- und Umweltwandels auf die tägliche Arbeit

Hinsichtlich der Gewerkszugehörigkeit gibt es erhebliche Unterschiede. Während 47% der Befragten im Holzgewerbe und 35,5% der Befragten im Bau- und Ausbaugewerbe angeben, den Einfluss des Klima- und Umweltwandels *spürbar* bis *sehr spürbar* zu bemerken, geben 83,7% im Gewerbe für Gesundheitspflege, Körperpflege und Reinigung und 75,3% im Elektro- und Metallgewerbe an, die Auswirkungen *weniger* bis *gar nicht* in ihrer täglichen Arbeit zu spüren (siehe Abbildung 51).

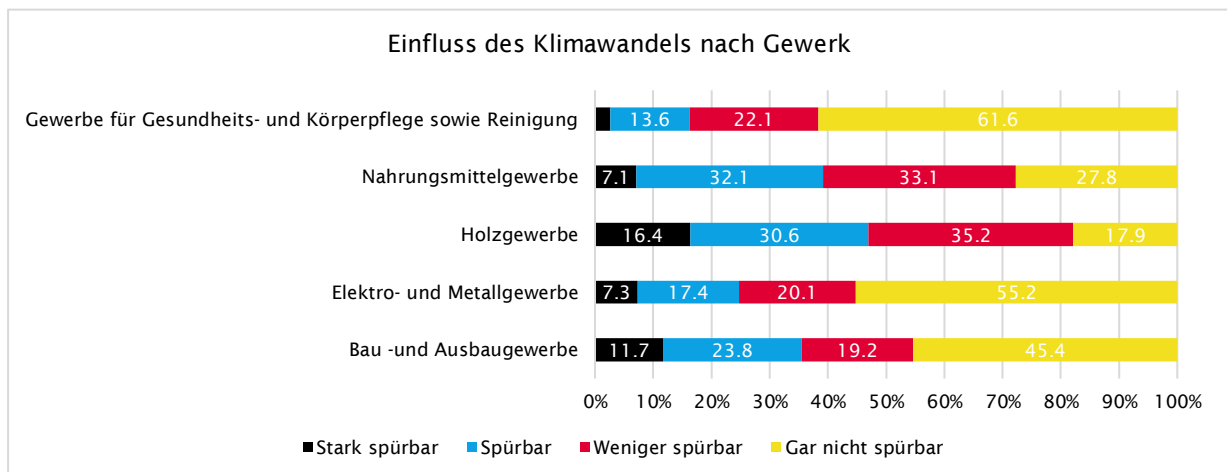


Abbildung 51: Einfluss des Klimawandels nach Gewerk

3.8.5 Spürbarkeit des Klimawandels

Die geschlossene Frage der Spürbarkeit des Einflusses auf die tägliche Arbeit wurde durch eine offene Fragestellung hinsichtlich der Art und Weise der wahrgenommenen Veränderungen ergänzt. Die positiven Veränderungen sind beispielsweise eine erhöhte Nachfrage für energieeffizientere Möglichkeiten, das Durchsetzen der Mülltrennung und der Reduktion von Verpackungen auf Seiten der Hersteller und Herstellerinnen und Kunden und Kundinnen. Zu den negativen Veränderungen zählen Materialengpässe, Kostensteigerungen, zu tätige Sparmaßnahmen, erhöhtes Krankheitsaufkommen, klimatische Veränderungen wie bspw. stärkere Hitze oder Extremwetterereignisse. Exemplarische Zitate beschreiben dies wie folgt:

„In den warmen Sommermonaten wird im Salon mit Ventilatoren gekühlt, das führt zu Verspannungen, Erkältungen und trockenen Augen.“

„Ich bin zu dick und bei den immer heißeren Sommertemperaturen habe ich bei der Arbeit echt zu kämpfen.“

„Mehr Wasser für die Mitarbeiter und Sonnenschutz auf den Baustellen bei den Hitzeperioden“

„Beim Ausschachten von Gebäuden mit kochentrockenen Böden zu kämpfen [...] härter für die Bagger und die Erde rutscht prinzipiell schneller nach“

3.8.6 Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz

Abbildung 52 veranschaulicht die Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz, die Personen im Handwerk nach eigener Aussage in ihrem privaten Alltag ergreifen. Insbesondere das Trennen von Müll (immer/meistens = 96,4%) und die Schonung natürlicher Ressourcen (*immer/meistens* = 93,3%) wird häufig von den Befragten praktiziert. Bei den Fragen zur Nutzung von Alternativen zum Auto und dem Verzicht auf Fernreisen waren eher heterogene Antworten vorzufinden.

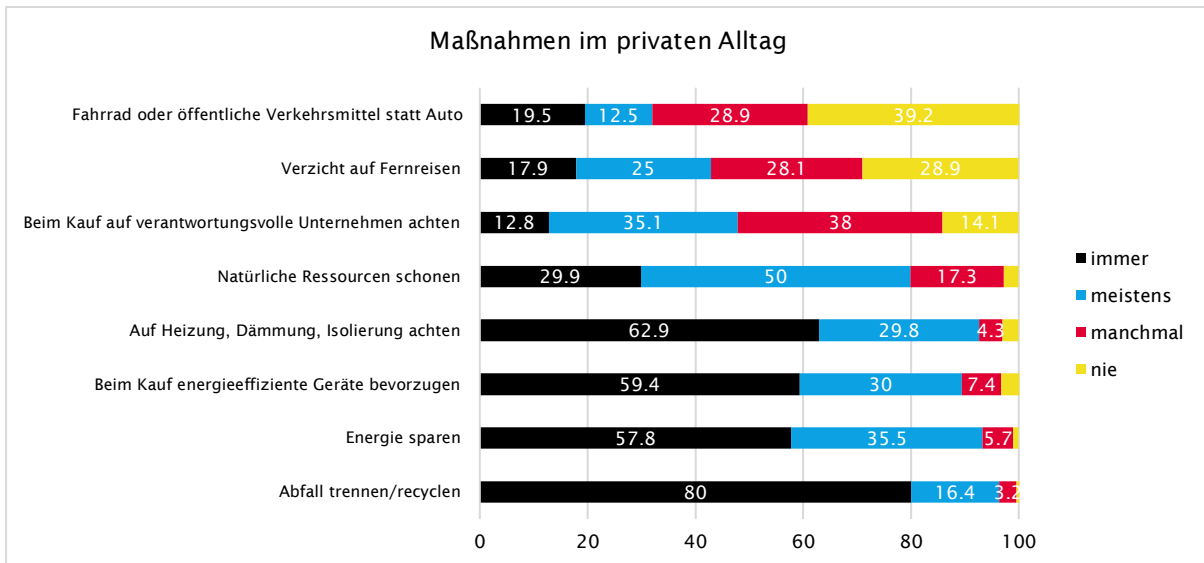


Abbildung 52: Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz, die Personen aus dem deutschen Handwerk in ihrem privaten Alltag umsetzen

Bezogen auf die Betriebe im Handwerk wird das Sparen von Strom am häufigsten umgesetzt (36,5%), gefolgt von der Installation und Nutzung von Photovoltaik- und Solaranlagen (15,7%). Jeder zehnte Betrieb setzt auf E-Mobilität (siehe Abbildung 52).

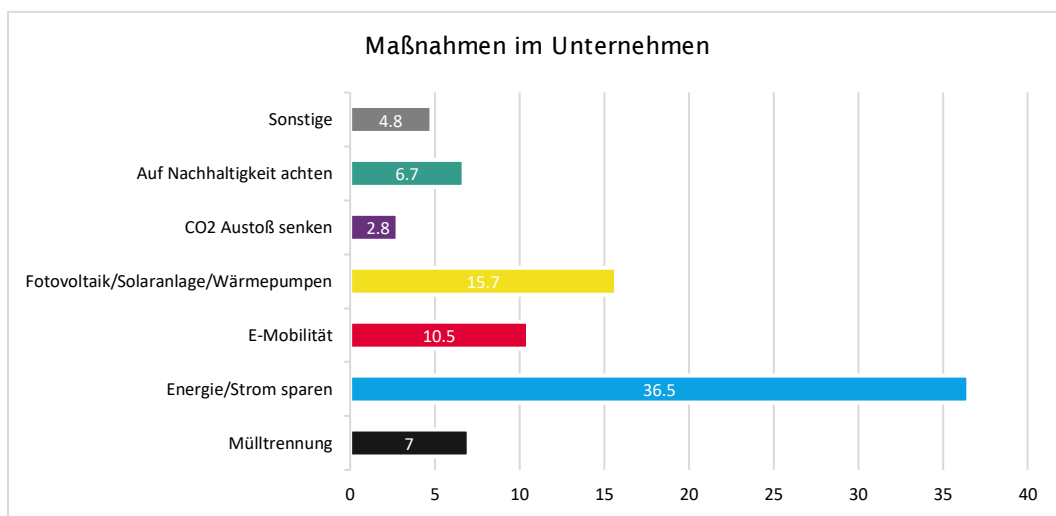


Abbildung 53: Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz die im deutschen Handwerk umgesetzt werden

Für Transportwege zur Arbeit und zurück nutzen 68,6% der Befragten im Handwerk das Auto, Motorrad oder ein Moped. Zu Fuß gehen 12,6% während 10,8% das Fahrrad nehmen. 7% nutzen die Angebote des ÖPNV (siehe Abbildung 54).

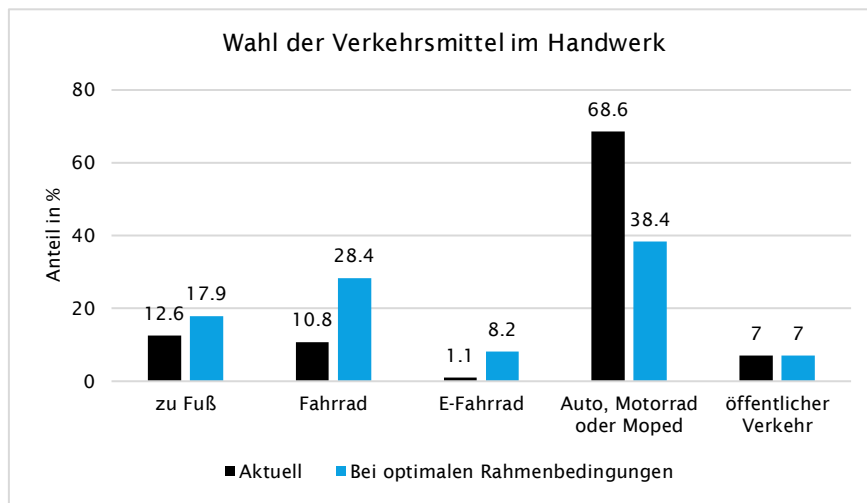


Abbildung 54: Wahl der Verkehrsmittel im Handwerk

Dabei geben 23,2% der Befragten an, das von ihnen bevorzugte Fahrzeug aus Gründen der Klimafreundlichkeit zu nutzen. Für 67% trifft dies hingegen *wenig bis gar nicht* zu. Bei der Frage nach der Nutzung von Verkehrsmitteln bei anderen beziehungsweise optimaleren Rahmenbedingungen, würde die Mehrheit der Befragten alternative Arten der Fortbewegung zum Auto nutzen. So würden 17,9% zu Fuß gehen und 28,4% das Fahrrad oder E-Fahrrad (8,2%) benutzen. Der Anteil des Autos würde nur noch bei 38,4% liegen. Einzig der Anteil des ÖPNV bleibt mit 7% gleich.

Auch innerhalb der Betriebe stellen Autos mit 62,4% den größten Anteil an Dienstfahrzeugen dar, gefolgt von Transportern mit 53,6%. Fahrräder nutzen 3,6% der Betriebe, 14,4% besitzen gar kein Dienstfahrzeug. 18,5% der Fahrzeuge fahren hybrid und 17,1% mit E-Antrieb (siehe Abbildung 55).

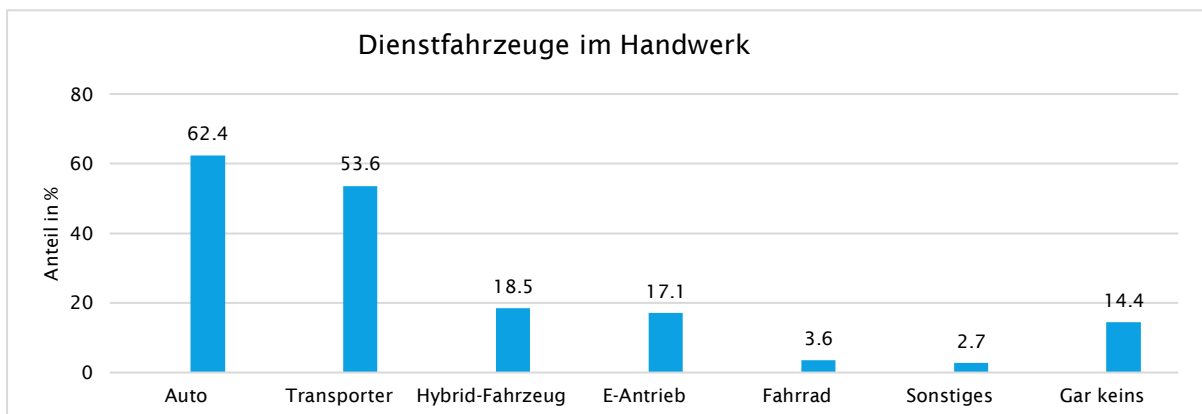


Abbildung 55: Dienstfahrzeuge im Handwerk

Insgesamt schätzen sich Beschäftigte im Handwerk als sehr umweltbewusst ein. 73,2% der Befragten geben mindestens einen Skalenwert von vier an. Werte im unteren Skalenbereich von ≤ 2 finden sich nur mit einem geringen Anteil wieder (5,2%). Maßnahmen wie Mülltrennung, Energie sparen, der Kauf von energieeffizienten Geräten oder das Achten auf eine energieeffiziente Heizung, Dämmung und Isolierung werden zu einem großen Anteil immer bis häufig durchgeführt. Die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad sowie der Verzicht auf Fernreisen weist nur einen kleinen Anteil auf. Im Unternehmen wird vor allem darauf geachtet Energie zu sparen. Der Schwerpunkt in der Wahl der Verkehrsmittel liegt bei der Kategorie Auto, Motorrad oder Moped. Jedoch ist zu bemerken, dass diese Prozentzahl um 30,8% sinkt, wenn die Rahmenbedingungen optimaler wären. Dann würden Handwerker und Handwerkerinnen zu einem höheren Anteil zu Fuß gehen oder das (E-)Fahrrad nutzen. Im Betrieb zeigt sich eine Nutzung von Hybrid (18,5%) oder elektrisch betriebenen Fahrzeugen (17,1%) zu insgesamt 35,6%.

3.9 Klima und Umweltschutz im Vergleich

EXKURS

Im Auftrag der IKK classic wurde eine weitere Befragung namens „Berufliche Zufriedenheit / Nachhaltigkeit Deutschland“ durchgeführt. Die Inhalte waren identisch zu den Fragen aus der Handwerksbefragung „So gesund ist das Handwerk“ aus dem Jahr 2021. Ergänzt wurden diese mit den Fragen aus dem Bereich Klima- und Umweltschutz der aktuellen Erhebung (s.o.). Mit einer Stichprobe von $N = 1.300$ Personen, wurde die Grundgesamtheit der berufstätigen Männer und Frauen im Alter von 18-74 Jahren abgebildet. Zur Gewährleistung der Repräsentativität der Stichprobe, wurden die Merkmale Geschlecht, Alter, Bundesland, Ortsgröße, Haushaltsgröße und Schulbildung des Haushaltsvorstandes anhand amtlicher Statistiken (Mikrozensus, 2020) quotiert. Die Befragung erfolgte mittels eines strukturierten Fragebogens per Computer Assisted Web Interview (CAWI).

Im Folgenden werden die Ergebnisse der beiden Befragungen vergleichend gegenübergestellt. Aufgrund der unterschiedlichen methodischen Vorgehensweise der Befragungen „Berufliche Zufriedenheit / Nachhaltigkeit Deutschland“ und „So gesund ist das Handwerk“, ist auf eine eingeschränkte Vergleichbarkeit der beiden Untersuchungen hinzuweisen. Statistische Darstellungen von Signifikanzunterschieden sind nicht zulässig. Dennoch können mögliche Vergleiche der prozentualen Antwortverteilung beider Befragungen Hinweise über Unterschiede sowie Parallelen zwischen der Gesamtheit der arbeitenden Bevölkerung und dem Handwerk geben.

Für Handwerker und Handwerkerinnen scheint das Thema Klima- und Umweltschutz mit einer Quote von 83,1% (*wichtig bis sehr wichtig*) genauso wichtig wie der Gesamtbevölkerung zu sein. Dies zeigt sich mit 81,2% (*wichtig bis sehr wichtig*) nur ein geringfügiger Unterschied zum Wert der Handwerksbefragung festgestellt wurde (siehe Abbildung 56).

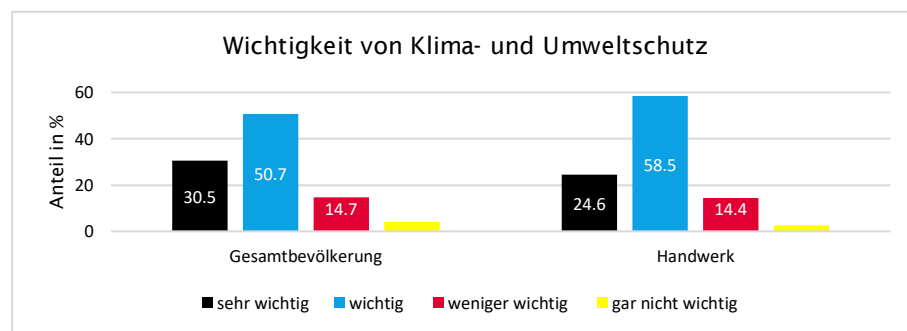


Abbildung 56: Wichtigkeit von Klima- und Umweltschutz im Handwerk im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

In der Frage der Informiertheit zeigen sich, wie in Abbildung 57 dargestellt, hingegen deutlichere Unterschiede zwischen dem Handwerk und der Befragten arbeitenden Bevölkerung. Während sich über 78,2% der Handwerker und Handwerkerinnen sich über das Thema Klima- und Umweltschutz *gut bis sehr gut* informiert fühlen, liegt dieser Wert bei der Gesamtbevölkerung nur bei 69,4%.

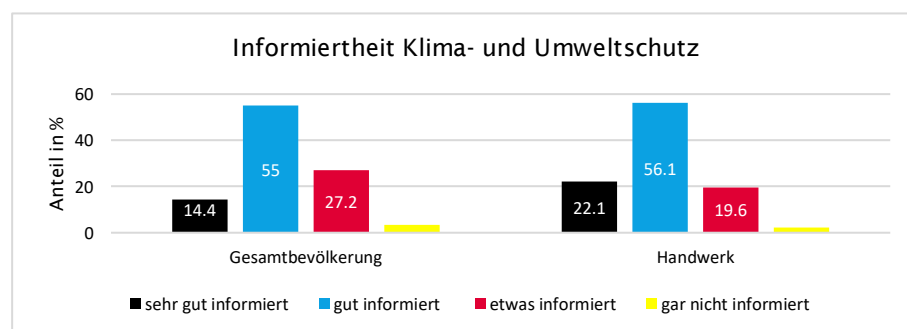


Abbildung 57: Informiertheit zum Thema Klima- und Umweltschutz im Handwerk im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

Im Vergleich zur gesamten arbeitenden Bevölkerung weisen Handwerker und Handwerkerinnen in Bezug auf das Umweltbewusstsein ähnliche, aber dennoch leicht verbesserte Werte auf (siehe Abbildung 58). Laut den Ergebnissen der Befragung „Berufliche Zufriedenheit/Nachhaltigkeit in Deutschland“ geben 72,8% der Arbeitenden in Deutschland auf einer Skala von 1 = *gar nicht umweltbewusst* bis 6 = *sehr umweltbewusst* einen Skalenwert von ≥ 4 an. 6,9% der Befragten beantworten die Frage nach ihrem subjektiven Umweltbewusstsein mit ≤ 2 . Im Durchschnitt erzielen Handwerker und Handwerkerinnen etwas bessere Ergebnisse beim Umweltbewusstsein (M = 4,11; SD = 1,03) im Vergleich zu den Arbeitnehmenden in Deutschland insgesamt (M = 4,06; SD = 1,08).

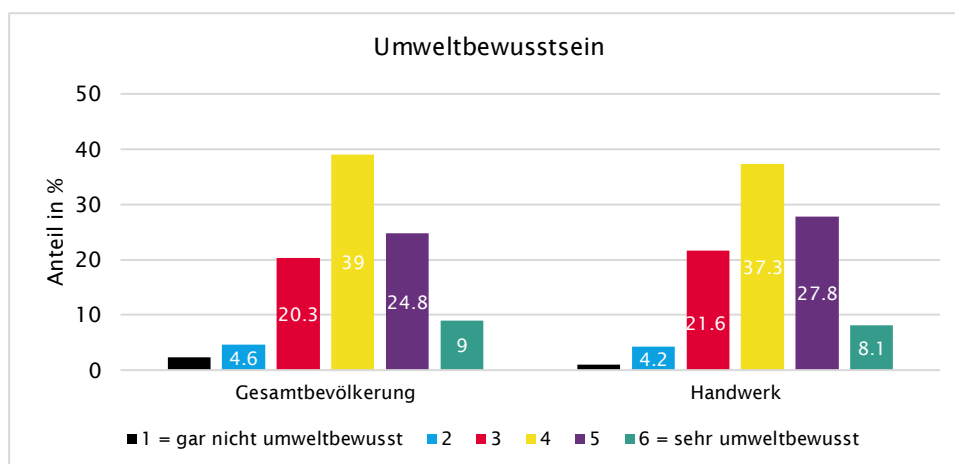


Abbildung 58: Umweltbewusstsein im Handwerk im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

Im betrieblichen Kontext befassen sich die Unternehmen der Befragten aus der arbeitenden Gesamtbevölkerung etwas häufiger bewusst mit Themen des Klima- und Umweltschutzes (45,5%) als Betriebe aus dem Handwerk (39,9%). Die allgemein hohen Werte bezüglich der Fragen nach der Wichtigkeit sowie dem Umweltbewusstsein machen deutlich, dass in der Lebenswelt Arbeit und Betrieb eine hohe Sensibilität für das Thema Klima- und Umweltschutz herrscht. Eine mögliche Erklärung besteht darin, dass die Auswirkungen des Klima- und Umweltwandels in vielen Berufen bereits die tägliche Arbeit beeinflusst. 44,3% Personen in der Befragung der arbeitenden Gesamtbevölkerung gaben an, der Einfluss des Klima- und Umweltwandels auf ihre tägliche Arbeit spürbar oder sogar stark spürbar sei.

Mit Blick auf die Maßnahmen, die im privaten Alltag zum Klima- und Umweltschutz ergriffen werden, zeigt sich, dass das Trennen sowie Recyceln von Abfall, die am häufigsten umgesetzte Maßnahme darstellt (Immer/meistens: Handwerk = 96,4%; arbeitende Gesamtbevölkerung = 91,2%). Passend zum beruflichen Kontext versuchen Befragte aus dem Handwerk eher natürliche Ressourcen zu schonen sowie auf effizientes Heizen, Dämmen und Isolieren zu achten, um Energie zu sparen. Die allgemeine arbeitende Bevölkerung setzt hingegen häufiger auf die Wahl alternativer Verkehrsmittel zum Auto wie z.B. auf das Fahrrad und verzichtet eher auf Fernreisen (siehe Abbildung 59).

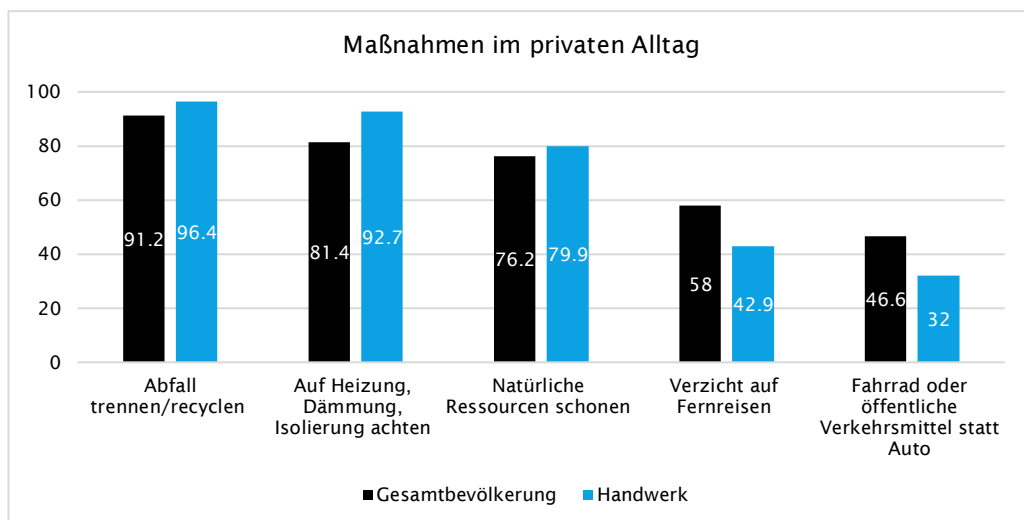


Abbildung 59: Maßnahmenergreifung im privaten Alltag im Handwerk im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

4 Stärken und Limitationen

Stärken

Im Rahmen der vorliegenden Studie fand eine differenzierte Erhebung gesundheitsrelevanter Aspekte von Handwerker und Handwerkerinnen in Deutschland statt. Die Stichprobe weist mit $N = 1830$ eine hohe Teilnahmezahl auf. Zur Gewährleistung einer möglichst hohen Repräsentativität wurde die Befragung mit einer geschichteten Stichprobe und anschließender Design- sowie Anpassungsgewichtung durchgeführt. Zur bestmöglichen Standardisierung kamen bestehende Instrumente zum Einsatz. Die Befragung erfolgte in Form von computerunterstützten Telefoninterviews, eine gängige subjektive Erhebungsmethode.

Limitationen

Aufgrund eingeschränkter Kapazitäten wurden nicht alle Gewerke des Handwerks einbezogen. Nicht in die Stichprobe mit aufgenommen wurden Personen aus dem Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe sowie aus dem Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe. Außerdem wurden die bestehenden Instrumente durch eigens formulierte Fragen ergänzt. Dies bezieht sich hauptsächlich auf die Fragen im Themenfeld Klima- und Umweltschutz, wodurch jedoch relevante Ergebnisse generiert werden konnten. Ferner ist nicht auszuschließen, dass die Handwerker und Handwerkerinnen die Befragung unter dem Aspekt der sozialen Erwünschtheit beantworteten. Dem wurde durch die gewährleistete Anonymität, der geschulten Mitarbeitenden in der Durchführung der CATI-Interviews und den neutral formulierten Fragen entgegengewirkt.

5 Fazit /Ausblick

Die Ergebnisse der deutschlandweiten, repräsentativen Studie in Zusammenarbeit der IKK classic mit dem Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation der Deutschen Sporthochschule Köln zeigen: Das Handwerk lebt gesund, geht mit wertvollen Gesundheitsressourcen einher und steht vor der Herausforderung die Auswirkungen des Klimawandels anzugehen.

85,3% der Befragten aus dem Handwerk schätzen ihren Gesundheitszustand als *sehr gut* oder *gut* ein, ernähren sich gesund, sind insgesamt ausreichend viel in Bewegung und sitzen im Schnitt maximal 5 Stunden. Berufstätige im Handwerk spüren die Auswirkungen des Klima- und Umweltwandels deutlich. Besonders hohe Temperaturen bei Arbeiten im Freien sowie steigende Materialkosten und Produktengpässe beeinflussen ihre tägliche Arbeit. Obwohl 83% der Handwerker und Handwerkerinnen angeben, dass ihnen der Klima- und Umweltschutz wichtig ist, befassen sich nach eigener Aussage nur knapp 40% der Unternehmen aktiv mit diesem Thema. Es ist daher von großer Bedeutung, in Zukunft vermehrt Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit im Zusammenhang mit dem Klima- und Umweltschutz anzubieten. Dazu gehört die ausreichende Bereitstellung von Informationen über alternative Lösungsstrategien, um ein Bewusstsein in den Unternehmen zu schaffen. Darüber hinaus sollten den Mitarbeitenden angemessene Schutzmaßnahmen gegen die Folgen des Klima- und Umweltwandels zur Verfügung gestellt werden. Auch die Transportwege können als Chance genutzt werden aktiv etwas gegen den Klimawandel und für die eigene Gesundheit zu tun.

Potenziale sind im mangelnden Angebot von Gesundheitsmaßnahmen zu erkennen. 63,9% der Befragten gaben an, dass sie innerhalb des Betriebes keine Angebote zur Gesundheitsförderung erhalten. Für die verstärkte Vermittlung der Relevanz dieser Gesundheitsangebote stehen die 85,1% der Befragten, die keinen Bedarf angaben. Da die Berufsbilder jedoch häufige körperliche Beanspruchungen aufweisen, ist die Aufklärung über die Wichtigkeit von Prävention hinsichtlich eines gesundheitsorientierten Trainings wichtig. Dadurch können die Arbeitsfähigkeit und Gesundheit langfristig erhalten werden.

Die Verknüpfung der Arbeit des Handwerks mit den Klima- und Umwelteinflüssen ist deutlich geworden. Deswegen ist die IKK classic motiviert im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung diese Themen verstärkt zu adressieren und dafür zu sensibilisieren.

5.16 Literaturverzeichnis

- Allen, J., Born, S., Damerow, S., Kuhnert, R., Lemcke, J., Müller, A., Weihrauch, T., & Wetzstein, M. (2021). Gesundheit in Deutschland aktuell (GEDA 2019/2020-EHIS) - Hintergrund und Methodik(3), 72-87. <https://doi.org/10.25646/8558>
- Bøen, H., Dalgard, O. S., & Bjertness, E. (2012). The importance of social support in the associations between psychological distress and somatic health problems and socio-economic factors among older adults living at home: a cross sectional study. *BMC geriatrics*, 12, 27. <https://doi.org/10.1186/1471-2318-12-27>
- Bundesministerium für Gesundheit. (2023). *DEBRA study – Deutsche Befragung zum Rauchverhalten | German Study on Tobacco Use*. Abruf unter <https://www.debra-study.info/>
- Die Verbraucher Initiative e.V. (2011). Umfrage Nachhaltigkeit: Verbraucher achten auf verantwortungsvolle Unternehmen. *Verbraucher konkret*, 2.
- Dons, E., Götschi, T., Nieuwenhuijsen, M., Nazelle, A. de, Anaya, E., Avila-Palencia, I., Brand, C., Cole-Hunter, T., Gaupp-Berghausen, M., Kahlmeier, S., Laeremans, M., Mueller, N., Orjuela, J. P., Raser, E., Rojas-Rueda, D., Standaert, A., Stigell, E., Uhlmann, T., Gerike, R., & Int Panis, L. (2015). Physical Activity through Sustainable Transport Approaches (PASTA): protocol for a multi-centre, longitudinal study. *BMC Public Health*, 15(1), 1126. <https://doi.org/10.1186/s12889-015-2453-3>
- Finger, J. D., Tafforeau, J., Gisle, L., Oja, L., Ziese, T., Thelen, J., Mensink, G. B. M., & Lange, C. (2015). Development of the European Health Interview Survey - Physical Activity Questionnaire (EHIS-PAQ) to monitor physical activity in the European Union. *Archives of public health = Archives belges de sante publique*, 73, 59. <https://doi.org/10.1186/s13690-015-0110-z>
- forsa. (2022). *Ernährungsreport 2022: Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung*. forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen GmbH.
- Froböse, I., & Wallmann-Sperlich, B. (2021). *Der DKV Report 2021: Wie gesund lebt Deutschland?* Deutsche Krankenversicherung.
- Ilmarinen, J. (2007). The Work Ability Index (WAI). *Occupational Medicine*, 57(2), 160. <https://doi.org/10.1093/occmed/kqm008>

- Kocalevent, R.-D., Berg, L., Beutel, M. E., Hinz, A., Zenger, M., Härter, M., Nater, U., & Brähler, E. (2018). Social support in the general population: standardization of the Oslo social support scale (OSSS-3). *BMC psychology*, 6(1), 31. <https://doi.org/10.1186/s40359-018-0249-9>
- Marshall, A. L., Miller, Y. D., Burton, N. W., & Brown, W. J. (2010). Measuring total and domain-specific sitting: a study of reliability and validity. *Medicine and science in sports and exercise*, 42(6), 1094–1102. <https://doi.org/10.1249/MSS.0b013e3181c5ec18>
- Mayerfeld, D. (Ed.). (2023). *Our carbon hoofprint: The complex relationship between meat and climate*. Springer Nature.
- Robert Koch Institut (2021). *Gesundheitliche Lage von Erwachsenen in Deutschland - Ergebnisse zu ausgewählten Indikatoren der Studie GEDA 2019/2020-EHIS*. *Journal of Health Monitoring*, 6(3). DOI: 10.25646/8456
- Schlepphorst, S., Rieger-Fels, M., Dienes, C., Holz, M., & Wolter, H. J. (2023). *Anpassung an den Klimawandel: Spezifische Herausforderungen für KMU*. IfM-Materialien (Nr. 297). Bonn. Abruf unter <http://hdl.handle.net/10419/271026>
- Topp, C. W., Østergaard, S. D., Søndergaard, S., & Bech, P. (2015). The WHO-5 Well-Being Index: a systematic review of the literature. *Psychotherapy and psychosomatics*, 84(3), 167–176. <https://doi.org/10.1159/000376585>
- World Health Organization. (2020). *WHO guidelines on physical activity and sedentary behaviour*. World Health Organization.
- YouGov. (2021). *Wie oft trinken Sie Alkohol?* YouGov. Abruf unter <https://yougov.de/topics/health/articles-reports/2021/01/27/alkohol-wird-2021-haufiger-zur-beruhigung-getrunke>
- Zentralverband des deutschen Handwerks. (2023). *Im Handwerk hauptberuflich Klima schützen*. ZDH. Abruf unter <https://www.zdh.de/presse/veroeffentlichungen/interviews-und-statements/im-handwerk-hauptberuflich-klima-schuetzen/>